

Herausgegeben von
Alexander Schick, Tabea Tacke, Ulrich Wendel

NEUES
LEBEN

*Die
Israel-Bibel*

SCM
R.Brockhaus


Neues Leben
DIE BIBEL.

SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM R.Brockhaus ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe,
die zur Stiftung Christliche Medien gehört,
einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung
christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.

Textstand 22|10

Herausgegeben von

Alexander Schick (Schwerpunkt: Bildteil, Redaktion Bilderklärungen)

Tabea Tacke, Dr. Ulrich Wendel (Schwerpunkt: Konzeption, Redaktion Zusatztexte)

1. Auflage 2023

© der deutschen Ausgabe 2023

SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH

Max-Eyth-Str. 41 · 71088 Holzgerlingen

Internet: www.scm-brockhaus.de | E-Mail: info@scm-brockhaus.de

Den Bildnachweis für die vierfarbigen Seiten finden Sie auf der letzten Seite der Zusatzseiten.

Bibeltext:

Copyright der amerikanischen Originalausgabe:

Holy Bible, New Living Translation,

copyright © 1996, 2004, 2015 by Tyndale House Foundation.

Used by permission of Tyndale House Publishers, Inc.,

Carol Stream, Illinois 60188, USA. All rights reserved.

© der deutschen Ausgabe 2002/2006

SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH

Max-Eyth-Str. 41 · 71088 Holzgerlingen

Internet: www.scm-brockhaus.de | E-Mail: info@scm-brockhaus.de

Soweit nicht anders angegeben, sind die zitierten Bibelverse auf den Zusatzseiten der vorliegenden
Bibelausgabe entnommen. Weiter wurden verwendet:

Elberfelder Bibel 2006, © 2006 SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Holzgerlingen

Gute Nachricht Bibel, durchgesehene Neuauflage, © 2018 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Hoffnung für alle® Copyright © 1983, 1996, 2002, 2015 by Biblica, Inc.®. Verwendet mit freundlicher

Genehmigung des Herausgebers Fontis – Brunnen Basel

Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft,
Stuttgart

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Umschlaggestaltung: Stephan Schulze, Stuttgart

Titelbilder: unsplash: Tal; Glocken; Grab; Jerusalem. shutterstock: Mosaik

Satz: Satz & Medien Wieser, Aachen

Blau hinterlegte Zusatzseiten und Farbteil: Christina Grube, Witten

Druck und Bindung: C. H. Beck, Nördlingen

Gedruckt in Deutschland

ISBN 978-3-41702016-8

Bestell-Nr. 227.002.016

Inhalt

Verzeichnis der Zusatzseiten	4	Der Prophet Nahum (Nah)	1444
Abkürzungsverzeichnis	5	Der Prophet Habakuk (Hab)	1447
Einführung	17	Der Prophet Zefanja (Zef)	1451
Mitarbeiter an der »Neues Leben«-		Der Prophet Haggai (Hag)	1455
Bibelübersetzung	20	Der Prophet Sacharja (Sach)	1458
Maße und Gewichte	21	Der Prophet Maleachi (Mal)	1471

Das Alte Testament

Das erste Buch Mose (1Mo)	24
Das zweite Buch Mose (2Mo)	136
Das dritte Buch Mose (3Mo)	200
Das vierte Buch Mose (4Mo)	252
Das fünfte Buch Mose (5Mo)	316
Das Buch Josua (Jos)	376
Das Buch der Richter (Ri)	420
Das Buch Rut (Rut)	460
Das erste Buch Samuel (1Sam)	466
Das zweite Buch Samuel (2Sam)	522
Das erste Buch der Könige (1Kön)	562
Das zweite Buch der Könige (2Kön)	618
Das erste Buch der Chronik (1Chr)	668
Das zweite Buch der Chronik (2Chr)	715
Das Buch Esra (Esr)	767
Das Buch Nehemia (Neh)	782
Das Buch Ester (Est)	804
Das Buch Hiob (Hiob)	818
Die Psalmen (Ps)	860
Die Sprichwörter (Spr)	1036
Der Prediger (Pred)	1072
Das Hohe Lied (Hld)	1085
Der Prophet Jesaja (Jes)	1092
Der Prophet Jeremia (Jer)	1182
Die Klagelieder (Klgl)	1282
Der Prophet Hesekiel (Hes)	1292
Der Prophet Daniel (Dan)	1375
Der Prophet Hosea (Hos)	1403
Der Prophet Joel (Joel)	1416
Der Prophet Amos (Am)	1421
Der Prophet Obadja (Obd)	1431
Der Prophet Jona (Jona)	1433
Der Prophet Micha (Mi)	1436

Das Neue Testament

Das Evangelium von Matthäus (Mt)	1476
Das Evangelium von Markus (Mk)	1536
Das Evangelium von Lukas (Lk)	1574
Das Evangelium von Johannes (Joh)	1631
Die Apostelgeschichte (Apg)	1681
Der Brief an die Römer (Röm)	1741
Der erste Brief an die Korinther (1Kor)	1781
Der zweite Brief an die Korinther (2Kor)	1806
Der Brief an die Galater (Gal)	1822
Der Brief an die Epheser (Eph)	1831
Der Brief an die Philipper (Phil)	1839
Der Brief an die Kolosser (Kol)	1845
Der erste Brief an die Thessalonicher (1Thess)	1851
Der zweite Brief an die Thessalonicher (2Thess)	1866
Der erste Brief an Timotheus (1Tim)	1869
Der zweite Brief an Timotheus (2Tim)	1876
Der Brief an Titus (Tit)	1881
Der Brief an Philemon (Phlm)	1884
Der Brief an die Hebräer (Hebr)	1886
Der Brief von Jakobus (Jak)	1904
Der erste Brief von Petrus (1Petr)	1910
Der zweite Brief von Petrus (2Petr)	1917
Der erste Brief von Johannes (1Joh)	1922
Der zweite Brief von Johannes (2Joh)	1928
Der dritte Brief von Johannes (3Joh)	1929
Der Brief von Judas (Jud)	1930
Die Offenbarung (Offb)	1932
Sacherklärungen	1962
Ortsregister	1974

Verzeichnis der Zusatzseiten

75 Jahre Israel –	Ester	807
Ein besonderes Jubiläum	Jerusalem: Die Stadt der Hoffnung	1009
Mitarbeiter an der Israel-Bibel	Jesaja	1093
Die Geschichte Israels	Gott Israels – Gott der Heiden?	1147
Abraham & Sara	Gott, der »Heilige Israels«	1161
Gottes Bundesgeschichte mit Israel ..	Israel im Schnittpunkt der	
Israel, das versprochene Land	Kontinente	1171
Isaak	Jeremia	1183
Jakob	Grundüberzeugungen werden	
Lea und Rahel	erschüttert: Israel im	
Josef	babylonischen Exil	1231
Mose	Israel zwischen Exil und Rückkehr:	
Warum soll Gottes Volk	Gott finden in einer Zeit	
Opfer bringen?	des Wartens	1367
Jüdische Feste	Daniel	1373
Ein Volk aus zwölf Stämmen	Hosea	1401
Gottes Gesetz – Weisung zum Leben	Jesus, der Messias Israels!?	1487
Josua	Jesus, der Jude	1549
Invasion im Namen Gottes?	Das Johannesevangelium und	
Das Richterbuch:	die Juden	1633
Der ewige Kreislauf	Jesus, der König Israels	1671
Saul	Paulus	1697
Das Königtum Gottes	Der jüdische Ursprung des	
David	Neuen Testaments	1705
Salomo	Israel als Segen für die Völker	1755
Geeintes Reich – geteiltes Reich	Hat Gott sein Volk verstoßen?	1763
Elia	Ist die Gemeinde das neue Israel? ..	1769
Elisa	Antijüdische Tendenzen im	
Hiskia	Neuen Testament?	1853
Josia	Die zwölf Stämme Israels in	
Wie liest Israel »seine« Bibel?	der Vollendung	1949
Serubbabel, Esra, Nehemia		

Abkürzungsverzeichnis

1Chr	1. Chronik	Hld	Hohes Lied
1Joh	1. Johannes	Hos	Hosea
1Kön	1. Könige	Jak	Jakobus
1Kor	1. Korinther	Jer	Jeremia
1Mo	1. Mose	Jes	Jesaja
1Petr	1. Petrus	Jh.	Jahrhundert
1Sam	1. Samuel	Joh	Johannes
1Thess	1. Thessalonicher	Jos	Josua
1Tim	1. Timotheus	Jud	Judas
2Chr	2. Chronik	kg	Kilogramm
2Joh	2. Johannes	Klgl	Klagelieder
2Kön	2. Könige	km	Kilometer
2Kor	2. Korinther	Kol	Kolosser
2Mo	2. Mose	Lat.	Lateinisch
2Petr	2. Petrus	l	Liter
2Sam	2. Samuel	Lk	Lukas
2Thess	2. Thessalonicher	m	Meter
2Tim	2. Timotheus	Mal	Maleachi
3Joh	3. Johannes	Mi	Micha
3Mo	3. Mose	Mk	Markus
4Mo	4. Mose	Mt	Matthäus
5Mo	5. Mose	Nah	Nahum
Am	Amos	Neh	Nehemia
Anm.	Anmerkung	O.	Oder
Apg	Apostelgeschichte	Obd	Obadja
Ca.	Circa	Offb	Offenbarung
cm	Zentimeter	Phil	Philipper
D.h.	Das heißt	Phlm	Philemon
D.i.	Das ist	Pred	Prediger
Dan	Daniel	Ps	Psalm(en)
EG	Evangelisches Gesangbuch	Ri	Richter
Eph	Epheser	Röm	Römer
Esr	Esra	S.	Siehe
Est	Ester	Sach	Sacharja
g	Gramm	Spr	Sprüche
Gal	Galater	t	Tonne
Griech.	Griechisch	Tit	Titus
Hab	Habakuk	u.	und
Hag	Haggai	u. a. m.	und andere(s) mehr
Hebr	Hebräer	V.	Vers(e)
Hebr.	Hebräisch	v. Chr.	vor Christus
Hes	Hesekiel	Vgl.	Vergleiche
		wörtl.	wörtlich
		Zef	Zefanja

Einführung

Das Besondere an der »Neues Leben«-Bibelübersetzung

Diese Bibelübersetzung ist ideal für Menschen auf der Suche nach einer Bibel, die in heutigem Deutsch geschrieben ist und sich gleichzeitig nah am Grundtext orientiert. Lebensnah, leicht verständlich und doch sachlich und inhaltlich zuverlässig sind die Kennzeichen dieser Bibelübersetzung.

Ein Expertenteam aus Theologen, Übersetzern und Lektoren hat in intensiver Zusammenarbeit den biblischen Grundtext so übersetzt, dass die Gedanken des Originaltextes wiedergegeben werden und dennoch dem heutigen Sprachgebrauch angepasst sind. Damit folgt man dem Vorbild und Charakter der amerikanischen »New Living Translation«. Diese Übersetzung, die sich zum Ziel setzt, den von den biblischen Autoren beabsichtigten Sinn den Lesern von heute zu vermitteln, ist sowohl textlich genau als auch sprachlich gut lesbar.

Als Grundtext diente für das Alte Testament die »Biblia Hebraica Stuttgartensia«. Des Weiteren wurden während der Übersetzung die Septuaginta, der samaritanische Pentateuch sowie alle weiteren relevanten Schriften berücksichtigt. Für das Neue Testament liegt das »Novum Testamentum Graece« in der Bearbeitung von Nestle und Aland u. a. zugrunde. Dabei ist jetzt die 28. Auflage maßgeblich und es wurden die Änderungen des Wortlauts eingearbeitet, die sich daraus im Jakobus- und Judasbrief sowie in den Petrus- und Johannesbriefen ergeben. Der Wortlaut der betreffenden Stellen in früheren Ausgaben ist in einer Fußnote

nachgewiesen, wenn er nennenswerte sprachliche oder inhaltliche Unterschiede aufwies.

Die Bibel zum Vorlesen

Heute wie in vergangener Zeit werden biblische Texte häufig laut vorgelesen und sollen dabei gut verstanden werden. Die lebendige Sprache der »Neues Leben«-Bibelübersetzung eignet sich hervorragend zum Vorlesen, aber auch als Grundlage für Predigten und für das persönliche Bibelstudium.

Sprachliche Besonderheiten und Ausnahmen

- Das häufig mit *Stiftshütte* übersetzte *Zeltheiligtum* wird mit *Zelt Gottes* wiedergegeben.
- Für *Zion* steht *Jerusalem*, wo sich *Zion* auf die Stadt, die Einwohner oder die Frauen Jerusalems bezieht. Ansonsten bleibt wie im hebräischen Text *Zion* bzw. *Tochter Zion* erhalten.
- Das priesterliche Kleidungsstück *Efod* ist mit *Priesterschurz* übersetzt bis auf die Stellen, wo *Efod* in Verbindung mit Hausgötzen (*Terafim*) vorkommt.
- Bei der Weisheitsliteratur wurde besonders auf den poetischen Charakter der Sprache geachtet.
- Viele Ausdrücke, die den Menschen der damaligen Zeit verständlich waren, bedeuten für Leser heute etwas anderes. In diesen Fällen gibt die Übersetzung die heutige Bedeutung wieder. Was z. B. damals als Stadt galt, ist nach modernem Verständnis häufig nur ein Dorf.

- Die Sprache ist dem jeweiligen biblischen Buch sowie der historischen Zeit angemessen. So wird z. B. statt des Begriffs *Gouverneur* bewusst der historisch richtige Ausdruck *Statthalter* oder statt des Begriffs *Armee* *Heer* verwendet.
- Zentrale theologische Begriffe wie Sünde, Schuld, Gnade u. a. m. bleiben erhalten und werden nicht durch modernere Formulierungen in ihrer Bedeutung aufgelöst.

Namenschreibung

Stellen, an denen im Grundtext die hebräische Bezeichnung *el, elohim* oder *elohah* steht, sind in dieser Bibelausgabe mit *Gott* wiedergegeben, außer wenn der Zusammenhang die Übersetzung *Götter* erfordert. Der Gottesname *Jahwe (JHWH)* wird mit **HERR** wiedergegeben, in der Zusammensetzung mit *adonai* als *Gott, der HERR*, zusammen mit *Zebaoth* als **HERR, der Allmächtige**. Die Schreibung der Personen- und Ortsnamen folgt weitgehend den »Loccumer Richtlinien zur einheitlichen Schreibung biblischer Eigennamen«.

Biblische Verweisstellen

Diese Ausgabe enthält ein sorgfältig strukturiertes System an Verweis- bzw. Parallelstellen. Es hilft, andere Bibelstellen zu finden, die auf das entsprechende Thema oder den Inhalt Bezug nehmen. Die Verweisstellen geben Berührungen im Wortlaut wieder, aber auch solche in der Sache. Eine Verweisangabe mit zwei Schrägstrichen (//) kennzeichnet Parallelstellen, die mit dem Bezugstext in Inhalt und Sprache weitgehend identisch sind. Eine Verweisangabe mit einem

Kreuz (†) zeigt, dass entweder der Bezugstext aus der angegebenen Verweisstelle zitiert oder umgekehrt die angegebene Verweisstelle aus dem Bezugstext.

Fußnoten zum Text

- In den Fußnoten finden sich ergänzende kulturelle und historische Informationen über Orte, Gegenstände und Personen der Bibel, die weitgehend unbekannt sind, um den Lesern die Botschaft der Abschnitte verständlicher zu machen. Dazu gehören auch Gewichte und Entfernungsangaben, die hier in gängige, für den heutigen Leser verständliche Einheiten umgewandelt werden.
- Sätze oder Begriffe, die zum besseren Verständnis freier vom Grundtext übersetzt wurden, werden in den Fußnoten aus dem Hebräischen, Aramäischen bzw. Griechischen wörtlich wiedergegeben.
- Fußnoten, die mit einem *Oder (O.)* beginnen, zeigen unterschiedliche Übersetzungsmöglichkeiten der jeweiligen Textstellen.

Die Reihenfolge der biblischen Bücher

Die biblischen Bücher sind in der Reihenfolge angeordnet, die in den Bibeln der Christenheit weithin üblich ist. Die Lutherbibel geht bei den Briefen, die nicht von Paulus sind, einen eigenen Weg und ordnet den Hebräer- und den Jakobusbrief am Ende der Reihe der Briefe ein, unmittelbar vor dem Judasbrief und der Offenbarung. Die »Neues Leben«-Bibel ist dieser Praxis in früheren Ausgaben gefolgt, richtet sich nun aber nach der allgemein anerkannten Reihenfolge.

Die nicht von Paulus stammenden Briefe beginnen also mit der größten Empfän-

gergruppe, den Hebräern. Die folgenden Briefe sind nach Absendern so angeordnet, wie Paulus in Galater 2,9 die »Säulen der Gemeinde« aufzählt:

»So kam es, dass *Jakobus*, *Petrus* und *Johannes*, die als Säulen der Gemeinde gelten, die Gabe, die Gott mir verliehen hatte, anerkannten ...«

Hier ist von Paulus sicher eine Rangordnung angegeben, wie sie damals galt. Jakobus stand als Bruder des Herrn Jesus vor Petrus. Der andere Bruder von Jesus, Judas, schließt – nach den Johannesbriefen – die Reihe der allgemeinen Kirchenbriefe dann ab.

Mitarbeiter an der »Neues Leben«-Bibelübersetzung

Übersetzung:

Dr. Sieglinde Denzel
Dr. Friedemann Lux
Susanne Naumann
Marita Wilczek

Theologische Prüfung:

Martin Dillig
Jürgen Friedemann
Christian Grewing
Thomas Josiger
Prof. Dr. Heinz-Dieter Neef
Andri Peter
Wilhelm Schneider
Michael Trunk
Michael Wacker

Lektorat:

Ulrike Chuchra
Dorothee Dziejewas
Johanna Hausmann
Antje Hoffmann
Johannes Mannhardt
Maike Paul
Renate Peter
Barbara Sewald
Beate Tumat

Ergänzende Bearbeitung:

Rolf Hilger
Katharina-Maria Schütz
Tabea Tacke
Dr. Ulrich Wendel

Sacherklärungen:

Oliver Roman

75 Jahre Israel – ein besonderes Jubiläum

Ein neuer Staat

Hatten Sie in Ihrem Leben schon mal das Gefühl, Zeuge eines Moments zu sein, in dem Geschichte geschrieben wird? Diese Spannung, die in der Luft liegt, weil man weiß, dass sich mit diesem Moment alles verändert, was man bisher gekannt hat? So muss es zahlreichen Menschen gegangen sein, als sie der Stimme eines kleinen, schlicht aussehenden Mannes lauschten, der so besondere Worte sprach: Vor 75 Jahren, am 14. Mai 1948, verlas David Ben Gurion (1886–1973) die Unabhängigkeitserklärung Israels – und verkündete damit die Gründung des jüdischen Staates.

Der als David Grün im damaligen Polen geborene Jude wanderte schon 1906 in das britische Mandatsgebiet Palästina aus. Dennoch steht seine Person bis heute für das jüdische Volk, das nicht nur Jahrhunderten antijüdischer und antisemitischer Bewegungen getrotzt, sondern auch die Schrecken der Schoah durchlitten hatte und nun seine Integrität als unabhängiges Volk zurückverlangte.

Es ist kein Zufall, dass er während seiner Rede unter einem Porträt von Theodor Herzl (1860–1904) stand, der durch seine leidenschaftlichen Bemühungen um einen Staat für sein Volk lange vor dessen Gründung als Vater des politischen Zionismus angesehen wird. Das Bild hing im Kunstmuseum am Rothschild Boulevard des noch recht jungen Tel Aviv, das als Versammlungshalle diente. Bis auf den letzten Platz war es gefüllt, auf dem Boulevard vor dem Museum drängten sich zahlreiche weitere Menschen und noch viel mehr im In- und Ausland hörten der Radioübertragung zu, als die Worte erklangen, denen ein fast 2000 Jahre langes Ringen vorausgegangen war.

Der Beginn der Diaspora

70 n.Chr. geschah die große Tragödie, die Jesus selbst einige Jahrzehnte zuvor angekündigt hatte: Unter der Führung von Titus, dem erstgeborenen Sohn von Kaiser Vespasian, nahm das römische Heer Jerusalem ein. Das Herz des jüdischen Volkes wurde belagert, zerstört und der Tempel niedergebrannt. Bis heute gedenken Juden jedes Jahr am Trauertag des 9. Aw dieser Katastrophe. Oft wird dieser Wendepunkt in der Geschichte Israels mit dem Beginn des zweiten Exils gleichgesetzt. Doch obwohl unter Titus während des Jüdischen Krieges (66–74 n.Chr.) mehrere Zehntausend Juden ermordet oder verschleppt wurden, begann die wirkliche Exilbewegung später: Unter Simon Bar Kochba (aram. für „Sohn des Sterns“), der eine Inspiration für Ben Gurions Namen werden sollte, erhob sich 132 n.Chr. ein wei-

terer Aufstand gegen das Römische Reich als Antwort darauf, dass Kaiser Hadrian auf den Trümmern Jerusalems eine römische Stadt mit einem heidnischen Tempel errichten ließ. Es war der letzte Aufstand seiner Art. Drei Jahre später wurde er niedergeschlagen und fast alle überlebenden Juden wurden aus Israel, das damals Judäa hieß, vertrieben. Das jüdische Volk zog in die Diaspora.

In großen Bewegungen zerstreute es sich über Jahrhunderte bis in das heutige Europa, später sogar bis nach Amerika. Doch egal wo sich Juden auch niederließen: Nie verließ sie ganz die Sehnsucht, zurück in das Land ihrer Vorfahren zu kommen, wie wir in rabbinischen und talmudischen Schriften, in Gebeten und Liedern sowie vielen Traditionen sogar des heutigen Judentums sehen können. Wachgehalten wurde die Sehnsucht aber auch durch den hartnäckigen religiös motivierten Antijudaismus sowie den später aufbrechenden politischen Antisemitismus: Abhängig von der jeweiligen Epoche sowie den Gesetzen des amtierenden Herrschers wurden Juden weltweit nicht nur ausgegrenzt, sondern auch immer wieder verfolgt. Eine Integration in die Gesellschaft wurde an vielen Orten dadurch erschwert, wenn nicht gar unmöglich gemacht.

Zwar gab es immer wieder Vorstöße zugunsten der jüdischen Menschen: Mitte des 18. Jahrhunderts etwa bildete sich die innerjüdische Aufklärungsbewegung, die ein Ausbrechen aus dem Rand der europäischen Gesellschaft ersehnte, etwas später veranlasste Napoleon (1769–1821) die Gleichstellung jüdischer Menschen in seinen Gebieten und strebte sogar die Gründung einer jüdischen Heimstatt im damaligen Palästina an, und 1871 bekamen jüdische Menschen im Deutschen Reich die Bürgerrechte. Doch blieben die Erfolge meist nur von kurzer Dauer und wurden von alten Ressentiments immer wieder durchbrochen.

Schwierige Rückkehr nach Palästina

So kam es, dass die jüdische Gemeinschaft Osteuropas 1881/82 wiederholt von brutalen Pogromen erschüttert und der Ruf nach der Rückkehr in das Land der Vorfahren immer lauter wurde. Kurz danach siedelten die ersten Zionisten aus dem Russischen Reich nach Palästina über, das damals zum osmanischen Reich gehörte.

Als ein junger Journalist namens Herzl in Paris kurz darauf Zeuge der antisemitisch motivierten Dreyfus-Affäre wurde, begann sein Streben nach einer jüdischen Heimstätte. 1897 schrieb er nach dem ersten Zionistischen Weltkongress, den er in Basel abhielt, in sein Tagebuch: „In Basel habe ich den Judenstaat gegründet. Wenn ich das heute laut sagte, würde mir ein universales Gelächter antworten. Vielleicht in fünf Jahren, jedenfalls in fünfzig wird es jeder einsehen.“¹

¹ Zitiert nach Bundeszentrale für politische Bildung: „Theodor Herzl“, <https://www.bpb.de/themen/naher-mittlerer-osten/israel/44953/theodor-herzl/>, zuletzt eingesehen am 25.10.2022.

Und tatsächlich: Fünfzig Jahre später stand Ben Gurion als erster Ministerpräsident des jüdischen Staates Israel unter dem Porträt Herzls und verlas die Unabhängigkeitserklärung. Diesem Moment war ein langes Ringen um Selbstbestimmung mit vielen Schwierigkeiten vorausgegangen: aufbrechende Konflikte zwischen den im Orient involvierten Großmächten, die um Macht buhlten; das Urbarmachen des in weiten Teilen brachliegenden Landes unter harten Bedingungen; Konflikte, die das anfänglich friedliche Zusammenleben zwischen arabischen Anwohnern und jüdischen Siedlern störten; große Auswanderungswellen, ausgelöst nicht zuletzt durch den Zweiten Weltkrieg und die unsagbaren Schrecken des Holocaust.

Doch auch nach der Gründung schien der vom jüdischen Volk ersehnte Frieden in einem eigenen Land in weiter Ferne: Durch führende Persönlichkeiten und die Umstände angeheizt griffen die arabischen Nachbarländer Israel noch in der gleichen Nacht an. Der Unabhängigkeitskrieg begann, ein Krieg, dem noch viele weitere folgen sollten.

Aber von all dem, was uns die Schlagzeilen manchmal vermitteln wollen, von all den politischen Verwicklungen und der gesellschaftlichen Unsicherheit auch in Deutschland in Bezug auf Israel, sollten wir uns den Blick auf eine unumstößliche Tatsache nicht vernebeln lassen: Israel existiert und blüht – weil Gott sein Wort hält, das er vor langer Zeit seinem Volk zugesprochen hat.

Israel und die Christen

Warum ist Israel – Land, Volk und Staat – für uns als Christen des 21. Jahrhunderts wichtig? Diese Frage führt in Gemeinden und theologischen Ausbildungsstätten, zwischen verschiedenen konfessionellen Lagern und politischen Prägungen immer wieder zu hitzigen Diskussionen. Darin zeigt sich eine Zerrissenheit, die die christliche Kirche tatsächlich seit frühen Jahren durchzieht: Das Christentum trennte sich nicht nur räumlich von seinen Wurzeln, sondern auch ideologisch.

Schon im 4. Jahrhundert schrieben Kirchenväter heftige antijüdische Schriften – Augustinus ist vielleicht der berühmteste, aber nur einer von vielen. Als das Christentum kurz danach seine Laufbahn zur Staatsreligion des Römischen Reiches begann, wurden auf Konzilen gegen Juden gerichtete Edikte erlassen. Früh verbreiteten sich die Anschuldigung und die Idee, dass die Juden Christismörder seien und dass Gott sie verworfen und die Kirche an die Stelle Israels gesetzt habe – als neues Bundesvolk. In der Kirchengeschichte diente diese Annahme bis zu den Schrecken des Nationalsozialismus immer wieder als Begründung für gesellschaftliche und politische Ausgrenzung der Juden und grausame Pogrome bis hin zur Schoah.

Bis heute scheinen vor allem Deutsche und auch deutsche Christen eine schwierige und unentspannte Beziehung zu Juden überhaupt und zum jüdischen Staat Israel zu haben. Dabei kann ein Befragen des einen Zeugen helfen, der als einziger

wirklich Antwort auf die Frage geben kann, warum Israel, warum das jüdische Volk, für uns als Christen heute noch wichtig ist: die Bibel. Das Wort Gottes selbst erzählt das Evangelium von dem jüdischen Messias Jesus, in dessen Rettungstat wir neues Leben gefunden haben. Dieses Evangelium ist eingebettet in eine viel größere Geschichte, in der eine Gott, der die Welt erschaffen hat, Israel erwählte.

Der Beginn der Geschichte Gottes mit dem jüdischen Volk reicht weit in die Vorzeit der Ereignisse des Neuen Testaments zurück und beruht auf der Entscheidung Gottes, die Menschheit trotz ihrer Entscheidung, aus der der Sündenfall hervorging, nicht fallen zu lassen und die Welt nicht ihrem selbst gewählten Schicksal zu überlassen, sondern sie zu retten.

Gottes Treue

Gott entschied sich, den Weg dahin gemeinsam mit Menschen zu bereiten, auch wenn es schwierig werden würde. Gott erwählte die Nachfahren eines Mannes, der trotz seiner Menschlichkeit und seiner Fehler lernte und lebte, was es heißt, Gott zu glauben und ihm in allem zu vertrauen, selbst wenn er die Frucht seines Vertrauens in Gottes Verheißung zu seinen Lebzeiten nur ansatzweise erahnen konnte. Gott gab Abraham die Verheißung, dass durch ihn und seine Nachfahren die ganze Welt gesegnet werden sollte.

Gott band sich jedoch nicht nur an diese Nachfahren, die bald als Volk Israel bekannt sein würden, sondern er versprach ihnen auch das Land, das später denselben Namen tragen würde: „Ja, ich will dir und deinen Nachkommen das ganze Land Kanaan, in dem du jetzt als Fremder lebst, für immer geben. Und ich will ihr Gott sein“ (1. Mose 17,8).

Die gemeinsame Geschichte Gottes mit den erwählten Nachfahren Abrahams, die hier ihren Anfang genommen hat, offenbart uns viel von Gottes Charakter: Während auf der einen Seite Israel ein allzu menschlicher und unbeständiger Partner in diesem Bund ist, ist Gott treu. Anstatt Israel wegen seiner Unwilligkeit in der Wüstenzeit, der Probleme bei der Einnahme des verheißenen Landes oder dem Bundesbruch im Land selbst zu verwerfen, bleibt Gott beständig in seiner Treue und geht den Weg Richtung Erlösungswerk weiter. Er leidet, er ist verletzt durch die Untreue seines menschlichen Bundespartners, aber „er, der Israels Herrlichkeit ist, lügt nicht und ändert seinen Sinn nicht, denn er ist kein Mensch, der seinen Sinn ändert!“ (1. Samuel 15,29).

Gott hat sich entschieden und er steht zu seinem Wort. Gott sei Dank – denn wenn Gott sein Bundesvolk verwerfen würde, würde uns das die Hoffnung nehmen, dass irgendjemand vor Gott bestehen könnte. Stattdessen zeigt Gott uns durch seine Treue gegenüber Israel, wie er liebt, dass er vergibt und dass seine Entscheidung bleibt. So ist die Geschichte Gottes mit Israel ein Zeugnis dafür, wie Gott ist.

Der neue Bund

Allerdings sollte die Treue Gottes gegenüber seinem Bundesvolk Israel uns nicht nur Ermutigung für unsere persönliche Beziehung zu Gott sein. Stattdessen stehen wir als Christen in der direkten Folge dessen, was Gott durch und mit Israel getan hat – denn er hat sein Wort gehalten, das er jahrhundertlang wiederholt dem jüdischen Volk gegeben hat: dass der Retter, der Messias, kommen würde. Damit beginnt die Zeit der Ereignisse, die im Neuen Testament geschildert werden, die jedoch in direkter Kontinuität der alttestamentlich-jüdischen Vorgeschichte stehen: Jesus Christus ist Jude. Er ist der jüdische Messias und betritt die Bühne der Weltgeschichte im verheißenen Land, hineingeboren in das Bundesvolk, als die Zeit nach Gottes Zeitplan gekommen war (vgl. Galater 4,4). Er ist der eingeborene Sohn des Gottes Israels, der kam, um die ganze Welt zu erlösen, der aber dennoch in einer besonderen und bleibenden Beziehung zum jüdischen Volk steht.

Schon im Alten Testament wird sein Werk in vielen Texten angekündigt. So spricht Gott durch Jeremia die berühmten Worte:

„Es wird der Tag kommen ... an dem ich einen neuen Bund mit dem Volk Israel und mit dem Volk Juda schließen werde. Dieser Bund wird nicht so sein wie der, den ich mit ihren Vorfahren schloss, als ich sie an der Hand nahm und aus Ägypten herausführte ... Doch dies ist der neue Bund, den ich an jenem Tage mit dem Volk Israel schließen werde ... Ich werde ihr Denken mit meinem Gesetz füllen, und ich werde es in ihr Herz schreiben. Und ich werde ihr Gott sein und sie werden mein Volk sein“ (Jeremia 31,31-33).

Diesen neuen Bund hat Jesus Christus als vollkommenes Passahlamm eingesetzt.

Der Ölbaum

Wie genau stehen wir, die wir heute zum neuen Bund gehören dürfen, in Beziehung zum jüdischen Volk? Der jüdische Apostel Paulus versucht, uns das mit dem folgenden Bild deutlich zu machen: Israel ist wie ein Ölbaum, in den wir als Gläubige aller Nationen aus Gnade eingepropft werden (vgl. Römer 11,16-24). Deshalb sollte es uns als Christen nicht schwerfallen, an der Seite Israels zu stehen. Nicht aus einer geistlichen Schwärmerei heraus, sondern aus einer ganz natürlichen Verbindung. Aus der Liebe und Treue Gottes den Juden gegenüber, aus unserer eigenen tiefen Verbundenheit mit ihnen, die aus dem Erlösungsplan und -werk Gottes selbst hervorgeht, sowie aus einer Dankbarkeit Gott und seinem Bundesvolk gegenüber: Ohne Gottes Entscheidung für Israel und das Ringen des jüdischen Volkes um den ersten Bund gäbe es keinen neuen Bund. Es gäbe keinen jüdischen Messias, durch den wir gerettet sind. Und das Evangelium wäre ohne das jüdische Volk nicht in die Welt hinausgetragen worden, denn Gott hat das Evangelium in Israel hervorgebracht und die ersten Evangelisten und Missionare waren Juden.

Ohne Israel würde uns auch nicht die Zukunft vor Augen gemalt, auf die wir

nun warten: dass Jesus Christus als König wiederkommt. Die Bibel sagt uns, dass dieses große Ereignis in Jerusalem stattfinden wird. Das verheißene Land und die von Gott erwählte Stadt des Bundes bleiben also bedeutsam. Dieser Gedanke zieht sich wie ein roter Faden durch die Bibel, von den ersten Büchern des Alten Testaments bis zum letzten des Neuen Testaments.

Vor diesem Hintergrund erstrahlt das diesjährige Jubiläum des Staates Israel in einem besonderen Licht. Auch wenn in unserer postmodernen Zeit selbst unter Christen das Thema Israel ein schwieriges und umstrittenes ist und es oft politisiert wird, sind wir Zeuge eines Wunders: Nach jahrhundertelanger Verfolgung und dem Holocaust ist der Staat Israel entstanden. Mittlerweile leben fast sieben Millionen Juden aus aller Welt im jüdischen Staat. Das erinnert uns an die Verheißungen, die Gott im Alten Testament gegeben hat: dass die Zeit kommt, in der er sein Bundesvolk aus allen Himmelsrichtungen sammeln und zurück in ihr Land bringen wird.

Immer noch scheiden sich die Geister am jüdischen Volk. So war es zu jeder Zeit. Aber wenn wir wirklich an Jesus Christus glauben, wenn wir wirklich an den Gott Israels glauben, dann geht das nicht ohne Israel.

Mazal tov, Israel!

Kristina Stegemann

Mitarbeiter an der Israel-Bibel

PD Dr. Guido Baltes (Jg. 1968) ist evangelischer Theologe, Musiker, Songwriter, Bandleader und Autor. Er lebte in Jerusalem, zusammen mit seiner Frau Steffi. Seit 2009 ist er Dozent für Neues Testament am MBS-Bibelseminar und hat außerdem Lehraufträge an der Philipps-Universität Marburg und der Evangelischen Hochschule Tabor.

Dr. Timothy Geddert (Jg. 1952), geboren in Kanada, ist Professor für Neues Testament am Fresno Pacific Biblical Seminary in Kalifornien, USA. Er war selbst Gemeindegründer und Pastor und wird in viele Länder als Referent zu Tagungen, Seminaren und in Gemeinden eingeladen. Vor allem aufgrund der deutschen Herkunft seiner Frau lebte die Familie immer wieder auch in Deutschland.

Dr. Andreas-Christian Heidel (Jg. 1989) ist Dozent für Neutestamentliche Wissenschaft an der Internationalen Hochschule Liebenzell. Er ist verheiratet mit seiner Frau Babette und Vater von vier Kindern. Die Familie lebt in Bad Liebenzell. (www.ihl.eu/personen/andreas-christian-heidel).

Dr. Walter Hilbrands (Jg. 1965) ist seit 1998 Dozent für Altes Testament an der Freien Theologischen Hochschule Gießen und dort seit 2007 auch Dekan. Er ist verheiratet und wohnt mit seiner Familie in Langgöns bei Gießen.

Dr. Andreas Käser (Jg. 1966) ist theologischer Lehrer mit dem Schwerpunkt Altes Testament an der Theologischen Akademie Stuttgart und hat pastorale Aufgaben im Gospel Forum Stuttgart. Sein Youtube-Kanal zu biblischen Themen heißt „Reise durchs AT“ (<https://www.youtube.com/channel/UC-crVM3yg9fFWPfl1WSJDxw>). Er ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

Tobias Krämer (Jg. 1968) ist Diplomtheologe. Jahrelang arbeitete er als Gemeindepastor und Theologiedozent. Nun ist er bei Christen an der Seite Israels e.V. tätig. Daneben ist er als Coach, Gemeindeberater und Sprecher gefragt. Er ist mit Christina verheiratet und hat zwei Söhne. Sie wohnen im Großraum Stuttgart. (www.tobiaskraemer.de)

Dr. Stefan Kürle (Jg. 1973) ist evangelischer Theologe. Neun Jahre hat er in Brasilien an einer theologischen Hochschule gelehrt und lebt nun mit seiner Familie in Berlin-Neukölln. Am Theologischen Studienzentrum in Berlin ist er seit 2017 Professor für Biblische Theologie und hat die Studienleitung für den Bachelorstudiengang Theologie, Sozialraum, Innovation.

Dr. Pieter J. Lalleman (Jg. 1960) ist Niederländer und ordinerter Baptistenpastor. Seit 2021 arbeitet er in einer kleinen Kirche in Surrey, England. Zuvor war er mehr als 20 Jahre Dozent am Spurgeon's College in London tätig. Er ist Herausgeber der Europäischen Theologischen Zeitschrift. Er und seine Frau Hetty haben eine Tochter, einen Schwiegersohn und drei Enkelkinder, die in den Niederlanden wohnen.

Lydia Rieß (Jg. 1988) ist Theologin, freie Lektorin, Übersetzerin und Autorin. Sie hat evangelische Theologie an der Theologische Hochschule Ewersbach studiert und ihren Master mit dem Schwerpunkt Altes Testament abgeschlossen. Sie wohnt in Leipzig.

Dr. Michael Rohde (Jg. 1973) ist seit 2015 leitender Pastor der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Hannover-Walderseestraße und war vorher Professor für Altes Testament an der Theologischen Hochschule Elstal. Er ist Aufsichtsratsvorsitzender des International Baptist Theological Study Centre Amsterdam.

Dr. Michael Schröder (Jg. 1963) war 20 Jahre Dozent für Neues Testament und zeitweise Rektor an der Theologischen Hochschule Ewersbach. Heute ist er Gemeindepastor in der Nähe von Marburg. Er ist verheiratet und Vater von vier Kindern.

Beate Schütz (Jg. 1965) hat Literaturwissenschaft und evangelische Theologie studiert. Heute arbeitet sie als freiberufliche Autorin, Theologin, Lektorin und Übersetzerin in Nordhessen. Als @theografica teilt sie auf Instagram geistliche Impulse und Blitzlichter aus dem Alltag.

Kristina Maria Stegemann (Jg. 1992) ist Predigerin in der Christusgemeinde Wolfenbüttel, Mitarbeiterin beim Institut für Israelologie (<https://www.israelogie.de>) und Doktorandin. (<https://www.tikvatenu.de>)

Dr. Julius Steinberg (Jg. 1972) ist verheiratet und hat zwei Kinder. Er hat Theologie in Gießen und in Leuven studiert und war Prediger einer Landeskirchlichen Gemeinschaft. Seit 2007 ist er Professor für Altes Testament an der Theologischen Hochschule Ewersbach. www.steinberg-theologie.de

Dr. Christoph Stenschke (Jg. 1966) ist Professor extraordinarius an der University of South Africa, Pretoria, Dozent für Neues Testament an der Biblisch-Theologischen Akademie Wiedenest und Leiter des dortigen akademischen Aufbauprogramms. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Alexander Schick (Jg. 1962) ist Wissenschaftspublizist und Fachmann für alte Bibel- und Handschriftenfunde. Zu seinem Expertengebiet gehören u.a. die Entdeckungen der Schriftrollen vom Toten Meer sowie die Funde aus dem Katharinenkloster. Schick ist Begründer einer der größten Bibelausstellungen Europas und Gastdozent für biblische Archäologie u.a. am Martin-Bucer-Seminar. (www.bibelausstellung.de)

Tabea Tacke (Jg. 1995) ist theologische Fachlektorin und Autorin mehrerer Bücher zum Thema Bibellesen. Sie hat Christliche Studien, Literatur und Medienpraxis studiert und war mehrere Jahre in einer christlichen Buchhandlung tätig. Heute arbeitet sie als Programmleiterin für Bibel und Theologie bei SCM R.Brockhaus.

Dr. Torsten Uhlig (Jg. 1975) studierte evangelische Theologie in Leipzig und promovierte in Großbritannien. Er wirkte als Pfarrer der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens in Gemeinden im Vogtland und im Erzgebirge. Seit 2015 ist er Professor für Altes Testament an der Evangelischen Hochschule Tabor in Marburg. Er ist verheiratet und Vater von drei Kinder

Dr. Ulrich Wendel (Jg. 1964) ist Pastor und hat in zwei freikirchlichen Gemeinden sowie als Lehrbeauftragter für Neues Testament an der Evangelischen Hochschule Tabor gearbeitet. Jetzt ist er Redakteur des Magazins Faszination Bibel, hat die theologische Leitung von SCM R.Brockhaus und ist für die Konzeption von Bibelausgaben und Studienwerken zur Bibel verantwortlich. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Dr. Heiko Wenzel studierte Theologie und Islamwissenschaften in Krelingen, Gießen und Marburg. Nach sieben Jahren Gemeindedienst im Chrischona-Gemeinschaftswerk und Promotion am Wheaton College lehrte er 14 Jahre an der Freien Theologischen Hochschule Gießen. Heute ist er Berater im kirchlichen Bereich und hat verschiedene Lehraufträge.

Das Neue Testament

Das Evangelium von Matthäus

Die Vorfahren von Jesus

1 Dies ist ein Verzeichnis der Vorfahren von Jesus Christus, einem Nachkommen des Königs David und Abrahams:

²Abraham war der Vater von Isaak. Isaak war der Vater von Jakob. Jakob war der Vater von Juda und seinen Brüdern. ³Juda war der Vater von Perez und Serach (ihre Mutter war Tamar). Perez war der Vater von Hezron. Hezron war der Vater von Ram*. ⁴Ram war der Vater von Amminadab. Amminadab war der Vater von Nachschon. Nachschon war der Vater von Salmon. ⁵Salmon war der Vater von Boas (seine Mutter war Rahab). Boas war der Vater von Obed (seine Mutter war Rut). Obed war der Vater von Isai. ⁶Isai war der Vater von König David.

David war der Vater von König Salomo (seine Mutter war die Frau von Uria). ⁷Salomo war der Vater von Rehabeam. Rehabeam war der Vater von Abija. Abija war der Vater von Asa*. ⁸Asa war der Va-

ter von Joschaphat. Joschaphat war der Vater von Joram*. Joram war der Vater* von Usija. ⁹Usija war der Vater von Jotam. Jotam war der Vater von Ahas. Ahas war der Vater von Hiskia. ¹⁰Hiskia war der Vater von Manasse. Manasse war der Vater von Amon*. Amon war der Vater von Josia. ¹¹Josia war der Vater von Jojachin* und seinen Brüdern (die in der Zeit des babylonischen Exils geboren wurden).

¹²Nach dem babylonischen Exil: Jojachin war der Vater von Schealtiël. Schealtiël war der Vater von Serubbabel. ¹³Serubbabel war der Vater von Abihud. Abihud war der Vater von Eljakim. Eljakim war der Vater von Asor. ¹⁴Asor war der Vater von Zadok. Zadok war der Vater von Achim. Achim war der Vater von Eliud. ¹⁵Eliud war der Vater von Eleasar. Eleasar war der Vater von Mattan. Mattan war der Vater von Jakob. ¹⁶Jakob war der Vater von Josef, dem Ehemann Marias. Maria war die Mutter von Jesus, der Christus* genannt wird.

¹⁷Von Abraham bis König David sind es insgesamt vierzehn Generationen, von David bis zum babylonischen Exil wiederum vierzehn, und noch einmal vierzehn Generationen nach dem babylonischen Exil bis zu Christus.

1,3 Griech. *Aram*; s. auch 1,4 u. 1. Chronik 2,9-10. | **1,7** S. 1. Chronik 3,10. | **1,8a** S. 1. Könige 22,51 sowie die Anm. zu 1. Chronik 3,11. | **1,8b** O. *Ahnherr*; so auch in 1,11. | **1,10** S. 1. Chronik 3,14. | **1,11** Griech. *Jechonia*; so auch in 1,12; s. 2. Könige 24,6 und die Anmerkung zu 1. Chronik 3,16. | **1,16** Übersetzung von Hebr. *Messias*, d. h. der *Gesalbte*.

1,1 1Mo 22,18; 2Sam 7,12-14; 1Chr 17,11; Ps 89,4-5; 132,11; Jes 9,5; 11,1; Mt 22,42; Joh 7,42; Röm 1,3; Gal 3,16; Offb 22,16
1,2 1Mo 21,3,12; 25,26; 29,35; 1Chr 1,34
1,3 1Mo 38,29-30; Rut 4,12,18-19; 1Chr 2,4-5,9
1,4-5 Rut 4,13,17,22; 1Chr 2,10-12,15; Hebr 11,31
1,6 Rut 4,17,22; 2Sam 12,24; 1Chr 2,13-15
1,7-10 1Chr 3,10-14
1,11 2Kön 24,14-16; 1Chr 3,15-16; Jer 27,20; Dan 1,1-2
1,12 1Chr 3,17,19; Esr 3,2
1,16 Mt 27,17,22; Lk 2,11
1,18 Lk 1,27,35; Gal 4,4
1,19 5Mo 24,1

Die Geburt von Jesus

¹⁸Und so wurde Jesus Christus geboren. Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt. Aber noch vor ihrer Hochzeit wurde sie, die noch Jungfrau war, schwanger durch den Heiligen Geist. ¹⁹Josef, ihr Verlobter, war ein aufrechter Mann. Um sie nicht der öffentlichen Schande preis-

zugeben, beschloss er, die Verlobung in aller Stille zu lösen. ²⁰Während er noch darüber nachdachte, erschien ihm im Traum ein Engel des Herrn. »Josef, Sohn Davids«, sagte der Engel, »zögere nicht, Maria zu heiraten. Denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. ²¹Sie wird einen Sohn zur Welt bringen. Du sollst ihm den Namen Jesus* geben, denn er wird sein Volk von allen Sünden befreien.« ²²All das geschah, damit sich erfüllt, was Gott durch seinen Propheten angekündigt hat:

²³»Seht! Die Jungfrau wird ein Kind erwarten! Sie wird einem Sohn das Leben schenken, und er wird Immanuel genannt werden. Das heißt, Gott ist mit uns.«*

²⁴Als Josef aufwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm gesagt hatte. Er nahm Maria zur Frau. ²⁵Josef aber rührte sie nicht an, bis ihr Sohn geboren war. Und Josef gab ihm den Namen Jesus.

Der Besuch der Sterndeuter

2 Jesus wurde in der Stadt Bethlehem in Judäa während der Herrschaft von König Herodes geboren. In dieser Zeit kamen einige Sterndeuter* aus einem Land im Osten nach Jerusalem und fragten überall: ²»Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen* und sind gekommen, um ihn anzubeten.«

³Ihre Frage versetzte Herodes in große Unruhe, und alle Einwohner Jerusalems mit ihm. ⁴Er berief eine Versammlung der obersten Priester und Schriftgelehrten ein. »Wo soll denn der Christus nach Aussage der Propheten zur Welt kommen?«, fragte er sie.

⁵»In Bethlehem«, sagten sie, »denn der Prophet hat geschrieben:

⁶O Bethlehem in Judäa, du bist alles

andere als ein unbedeutendes Dorf, denn ein Herrscher wird aus dir hervorgehen, der wie ein Hirte mein Volk Israel führen wird.«*

⁷Daraufhin sandte Herodes eine geheime Botschaft an die Sterndeuter und bat sie zu sich. Bei dieser Zusammenkunft erfuhr er den genauen Zeitpunkt, an dem sie den Stern zum ersten Mal gesehen hatten. ⁸Er sagte zu ihnen: »Geht nach Bethlehem und sucht das Kind. Wenn ihr es gefunden habt, kommt wieder her und erzählt es mir, damit ich auch hingehen kann, um es anzubeten!«

⁹Nach diesem Gespräch machten die Sterndeuter sich auf den Weg. Wieder erschien ihnen der Stern und führte sie nach Bethlehem. Er zog ihnen voran und blieb über dem Ort stehen, wo das Kind war. ¹⁰Als sie den Stern sahen, war ihre Freude groß. ¹¹Sie gingen in das Haus und fanden das Kind mit seiner Mutter Maria, sanken vor ihm auf die Knie und beteten es an. Dann öffneten sie ihre Truhen mit Kostbarkeiten und beschenkten es mit Gold, Weihrauch und Myrrhe. ¹²Als es Zeit war, wieder aufzubrechen, zogen sie jedoch auf einem anderen Weg in ihre Heimat zurück, denn Gott hatte sie in einem Traum davor gewarnt, zu Herodes zurückzukehren.

1,21 Jesus bedeutet der Herr rettet. | **1,23** Jesaja 7,14. | **2,1** O. königliche Astrologen; griech. *magoi*; so auch in 2,7,16. | **2,2** O. Wir haben seinen Stern im Osten gesehen. | **2,6** Micha 5,1; 2. Samuel 5,2.

1,20 Lk 1,35

1,21 Lk 1,31; 2,11.21;

ApG 5,31; 13,23;

Hebr 7,25

1,23 †Jes 7,14; 8,8.10;

Joh 1,14; 1Tim 3,16

1,25 Lk 1,31

2,1 Lk 1,5; 2,4-7

2,2 4Mo 24,17; Jer 23,5;

Mt 2,9; Offb 22,16

2,5 Joh 7,42

2,6 †Mi 5,1

2,9 Mt 2,2

2,11 Ps 72,10; Jes 60,6

2,12 Mt 2,22

Die Flucht nach Ägypten

¹³Nachdem die Sterndeuter gegangen waren, erschien Josef im Traum ein Engel des Herrn. »Steh auf und flieh mit dem Kind und seiner Mutter nach Ägypten«, sagte der Engel. »Bleib dort, bis ich dir sage, dass ihr zurückkehren könnt, denn Herodes will das Kind umbringen.«

¹⁴Noch in derselben Nacht machte sich Josef mit dem Kind und dessen Mutter Maria auf den Weg nach Ägypten. ¹⁵Dort blieben sie bis zum Tod des Herodes. Auf diese Weise erfüllte sich, was der Herr durch den Propheten gesagt hatte: »Ich habe meinen Sohn aus Ägypten gerufen.«*

¹⁶Herodes war außer sich vor Zorn, als er erfuhr, dass die Sterndeuter ihn hintergangen hatten. Er schickte Soldaten aus, die in Bethlehem und der ganzen Umgebung alle Jungen im Alter von zwei Jahren und jünger umbringen sollten. Denn die weisen Männer hatten ihm erzählt, dass sie den Stern vor etwa zwei Jahren zum ersten Mal gesehen hatten.*

¹⁷Durch diese grausige Tat des Herodes erfüllte sich die Prophezeiung Jeremias:

¹⁸»Ein Schrei der Angst ertönt in der Stadt Rama – das Klagen und Trauern nimmt kein Ende. Rahel weint um ihre Kinder und lässt sich nicht trösten – denn sie sind tot.«*

2,15 Hosea 11,1. | **2,16** O. nach der Zeit, die er aus den Angaben der Gelehrten errechnet hatte. |

2,18 Jeremia 31,15. | **3,2** O. ist gekommen oder kommt bald. | **3,3** Jesaja 40,3.

2,13 Mt 1,20; 2,19

2,15 †Hos 11,1

2,18 †Jer 31,15

2,19 Mt 1,20; 2,12

2,20 2Mo 4,19

2,22 Mt 2,12

2,23 Lk 2,39;

Joh 1,45-46; Apg 4,10;

24,5

3,2 Mt 4,17; 10,7; Mk 1,15

3,3 †Jes 40,3; Mal 3,1; Lk 1,76

3,4 3Mo 11,22; 2Kön 1,8

3,7 Mt 12,34; 23,33;

Lk 3,7; 21,23; Joh 8,44;

Röm 5,9; Eph 5,6; Kol 3,6

Die Rückkehr nach Nazareth

¹⁹Als Herodes gestorben war, erschien Josef wieder ein Engel des Herrn im Traum. Er sagte zu ihm: ²⁰»Steh auf und bring das Kind und seine Mutter zurück ins Land Israel, denn die, die das Kind umbringen wollten, sind tot.« ²¹Daraufhin kehrte Josef mit Jesus und Maria nach Israel zurück. ²²Als er aber erfuhr, dass Archelaus, der Sohn des Herodes, der neue Herrscher war, bekam er Angst. Und wieder erhielt er im Traum Gottes Anweisung: Er sollte nach Galiläa gehen. ²³Die Familie zog in die Stadt Nazareth, um sich dort niederzulassen. Damit erfüllte sich, was die Propheten vorausgesagt hatten: »Man wird ihn den Nazarener nennen.«

Johannes der Täufer, der Wegbereiter

3 Um diese Zeit fing Johannes der Täufer an, in der Wüste von Judäa zu predigen: ²»Kehrt um und wendet euch Gott zu, denn das Himmelreich ist nahe*.« ³Schon Jesaja hatte auf Johannes hingewiesen, als er verkündete: »Er ist eine Stimme, die in der Wüste ruft: ›Schaff Raum für das Kommen des Herrn! Ebnet ihm den Weg!‹*«

⁴Johannes trug Kleider aus gewebtem Kamelhaar und einen Lederriemen um die Hüften; er ernährte sich von Heuschrecken und wildem Honig. ⁵Aus Jerusalem, aus allen Teilen Judäas und aus dem ganzen Jordanland strömten die Menschen hinaus in die Wüste, um ihn predigen zu hören. ⁶Und wenn sie ihre Sünden bekannt hatten, taufte er sie im Jordan.

⁷Als er aber sah, dass auch viele Pharisäer und Sadduzäer kamen, um sich von ihm taufen zu lassen, fuhr er sie an. »Ihr Schlangenbrut! Wer hat euch einge-

redet, ihr könntet dem bevorstehenden Gericht Gottes entkommen? ⁸Beweist durch euren Lebenswandel, dass ihr eure Sünden hinter euch gelassen und euch Gott zugewandt habt. ⁹Es genügt nicht zu sagen: ›Wir sind die Nachkommen Abrahams. Uns kann nichts geschehen.‹ Das beweist gar nichts. Wenn Gott wollte, könnte er aus diesen Steinen Kinder Abrahams machen. ¹⁰Die Axt wird schon durch die Luft geschwungen, bereit, eure Wurzeln abzuhacken; denn jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.

¹¹Ich taufe all diejenigen mit* Wasser, die ihren Sünden den Rücken kehren und sich Gott zuwenden. Doch bald kommt einer, der ist viel stärker als ich – so viel gewaltiger, dass ich nicht einmal wert bin, sein Diener zu sein.* Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer* taufen.

¹²Er wird mit seiner Schaufel die Spreu vom Weizen trennen, den Dreschplatz aufräumen und den Weizen in die Scheune bringen; die Spreu aber wird er im ewigen Feuer verbrennen.«

Die Taufe von Jesus

¹³Um diese Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan, um sich von Johannes taufen zu lassen. ¹⁴Doch Johannes weigerte sich. »Eigentlich müsste ich mich von dir taufen lassen«, sagte er, »warum kommst du zu mir?«

¹⁵Jesus erwiderte: »Es muss sein. Wir müssen alles so halten, wie es von Gott aus sein soll.*« Da taufte ihn Johannes.

¹⁶Als Jesus gerade aus dem Wasser stieg, öffnete sich der Himmel, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabschweben und sich auf ihm niederlassen. ¹⁷Und eine Stimme aus dem Him-

mel sprach: »Dies ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich große Freude.«

Die Versuchung

4 Danach wurde Jesus vom Heiligen Geist in die Wüste geführt, weil er dort vom Teufel auf die Probe gestellt werden sollte. ²Nachdem er vierzig Tage und vierzig Nächte keine Nahrung zu sich genommen hatte, war er sehr hungrig. ³Da trat der Teufel* zu ihm und sagte: »Wenn du der Sohn Gottes bist, dann verwandle diese Steine in Brot.«

⁴Doch Jesus erwiderte: »Nein! Die Schrift sagt: ›Der Mensch braucht mehr als nur Brot zum Leben. Er lebt auch von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt.‹*«

⁵Darauf nahm ihn der Teufel mit nach Jerusalem, auf den höchsten Punkt der Tempelmauer. ⁶Dort sagte er: »Wenn du der Sohn Gottes bist, dann spring hinunter! Denn die Schrift sagt: ›Er befiehlt seinen Engeln, dich zu beschützen. Sie werden dich auf ihren Händen tragen, damit deine Füße niemals stolpern.‹*«

⁷Jesus antwortete: »Die Schrift sagt aber auch: ›Fordere den Herrn, deinen Gott, nicht heraus.‹*«

⁸Als Nächstes nahm ihn der Teufel mit auf den Gipfel eines hohen Berges und

3,11a O. in. | **3,11b** Griech. *seine Sandalen zu tragen.* | **3,11c** O. *im Heiligen Geist und in Feuer.* | **3,15** O. *Wir müssen alle Gerechtigkeit erfüllen.* | **4,3** Griech. *der Versucher.* | **4,4** 5. Mose 8,3. | **4,6** Psalm 91,11-12. | **4,7** 5. Mose 6,16.

3,9 Joh 8,33.37.39; 1Mo 22,2; Ps 2,7; Apg 13,26; Röm 4,12 Jes 42,1; Mt 12,18; 17,5;
3,10 Mt 7,19; Lk 13,7; Mk 9,7; Lk 9,35
4,1 1Mo 3,1-7; 1Thess 3,5
4,2 2Mo 34,28;
4,3 1Kön 19,8
4,4 †5Mo 8,3
4,6 †Ps 91,11-12
4,7 †5Mo 6,16
3,16 Jes 11,2

zeigte ihm alle Länder der Welt mit ihren Reichtümern. ⁹»Das alles schenke ich dir«, sagte er, »wenn du vor mir niederkniest und mich anbetest.«

¹⁰»Scher dich fort von hier, Satan«, sagte Jesus zu ihm. »Denn die Schrift sagt: ›Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und nur ihm allein dienen.‹*«

¹¹Da verließ ihn der Teufel, und Engel kamen und sorgten für Jesus.

Der Beginn des öffentlichen Wirkens

¹²Als Jesus hörte, dass Johannes verhaftet worden war, verließ er Judäa und kehrte nach Galiläa zurück. ¹³Doch er ging nicht nach Nazareth, sondern nach Kapernaum am See Genezareth, im Gebiet von Sebulon und Naftali. ¹⁴Auf diese Weise erfüllte sich die Prophezeiung Jesajas:

¹⁵»Im Lande Sebulon und Naftali, am See, jenseits des Jordan, in Galiläa, leben so viele Menschen, die Gott nicht kennen*. ¹⁶Dort hat das Volk, das im Dunkel lebt, ein helles Licht gesehen. Und über den Menschen in einem vom Tode überschatteten Land ist ein strahlendes Licht aufgegangen.«*

¹⁷Von da an begann Jesus zu predigen: »Hört auf zu sündigen und kehrt um zu Gott, denn das Himmelreich ist nahe*.«

4,10 5. Mose 6,13. | **4,15** Griech. *Heiden*. | **4,15–16** Jesaja 8,23–9,1. | **4,17** *o. ist gekommen oder kommt bald*. | **4,25** Griech. *Dekapolis*.

4,10 5Mo 6,13
4,11 Lk 22,43; Hebr 1,14; Jak 4,7
4,15–16 †Jes 8,23–9,1; 42,6–7; Lk 2,32
4,17 Mt 3,2; 10,7
4,19 Mt 16,17–18; Joh 1,42
4,20 Mk 10,28; Lk 18,28
4,23 Mt 9,35; Mk 1,39; Lk 4,15
5,1 Lk 6,12; Joh 6,3

Die ersten Jünger

¹⁸Eines Tages, als Jesus am Ufer des Sees Genezareth entlangging, sah er zwei Brüder, die ihre Netze auswarfen. Simon, der später Petrus genannt wurde, und Andreas waren von Beruf Fischer. ¹⁹Jesus rief ihnen zu: »Kommt mit und folgt mir nach. Ich will euch zeigen, wie man Menschen fischt!« ²⁰Sofort ließen sie ihre Netze liegen und gingen mit ihm.

²¹Etwas weiter am Ufer entlang sah er zwei andere Brüder, Jakobus und Johannes, die mit ihrem Vater Zebedäus in einem Boot saßen und ihre Netze flickten. Auch sie rief er zu sich. ²²Ohne Zögern folgten sie ihm und ließen das Boot und ihren Vater zurück.

Das Wirken von Jesus in Galiläa

²³Jesus reiste durch ganz Galiläa und sprach in den Synagogen. Überall verkündigte er die Botschaft vom Reich Gottes und heilte die Menschen von ihren Krankheiten und Gebrechen. ²⁴Die Neuigkeiten über ihn verbreiteten sich weit über die Grenzen Galiläas. Bald strömten die Kranken sogar aus Syrien herbei, um sich von ihm gesund machen zu lassen. Und ganz gleich, welche Krankheit und welche Beschwerden sie quälten, ob sie von Dämonen besessen, Epileptiker oder Gelähmte waren – er heilte sie. ²⁵Große Menschenmassen umlagerten ihn, wohin er auch ging – es waren Leute aus Galiläa, aus den Zehn Städten*, aus Jerusalem, aus ganz Judäa, selbst aus den Gegenden östlich des Jordan.

Die Bergpredigt

5 Eines Tages, als sich immer mehr Menschen um Jesus sammelten, stieg er mit seinen Jüngern auf einen Berg und setzte sich dort hin, um sie zu unterrichten.

Die Seligpreisungen

²Und das lehrte er sie:

³»Glücklich sind die, die erkennen, dass sie Gott brauchen*, denn ihnen wird das Himmelreich geschenkt.

⁴Glücklich sind die, die traurig sind, denn sie werden getröstet werden.

⁵Glücklich sind die Freundlichen und Bescheidenen, denn ihnen wird die ganze Erde gehören.

⁶Glücklich sind die, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden sie im Überfluss erhalten.

⁷Glücklich sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren.

⁸Glücklich sind die, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott sehen.

⁹Glücklich sind die, die sich um Frieden bemühen, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.

¹⁰Glücklich sind die, die verfolgt werden, weil sie in Gottes Gerechtigkeit leben, denn das Himmelreich wird ihnen gehören.

¹¹Glücklich seid ihr, wenn ihr verspottet und verfolgt werdet und wenn Lügen über euch verbreitet werden, weil ihr mir nachfolgt. ¹²Freut euch darüber! Jubelt! Denn im Himmel erwartet euch eine große Belohnung. Und denkt daran, auch die Propheten sind einst verfolgt worden.

Von Salz und Licht

¹³Ihr seid das Salz der Erde. Doch wozu ist Salz noch gut, wenn es seinen Geschmack verloren hat? Kann man es etwa wieder brauchbar machen? Es wird weggeworfen und zertreten, wie etwas, das nichts wert ist. ¹⁴Ihr seid das Licht der Welt – wie eine Stadt auf einem Berg, die in der Nacht hell erstrahlt, damit alle es sehen können. ¹⁵Niemand versteckt ein Licht unter einem umgestülpten Ge-

fäß. Er stellt es vielmehr auf einen Lampenständer und lässt es für alle leuchten.

¹⁶Genauso lasst eure guten Taten leuchten vor den Menschen, damit alle sie sehen können und euren Vater im Himmel dafür rühmen.

Über das Gesetz

¹⁷Versteht nicht falsch, warum ich gekommen bin. Ich bin nicht gekommen, um das Gesetz oder die Schriften der Propheten abzuschaffen. Im Gegenteil, ich bin gekommen, um sie zu erfüllen. ¹⁸Ich versichere euch: Solange der Himmel und die Erde bestehen, wird selbst die kleinste Einzelheit von Gottes Gesetz gültig bleiben, so lange, bis ihr Zweck erfüllt ist.

¹⁹Wenn ihr also das kleinste Gebot brecht und andere dazu ermuntert, dasselbe zu tun, werdet ihr auch die Geringsten im Himmelreich sein. Dagegen wird jeder, der die Gesetze Gottes befolgt und sie anderen erklärt, im Himmelreich groß sein.

²⁰Aber ich warne euch – nur wenn eure Gerechtigkeit die der Schriftgelehrten und Pharisäer weit übertrifft, dürft ihr ins Himmelreich hinein.

Vom Zorn

²¹Man hat euch gelehrt, dass unseren Vorfahren geboten wurde: »Du sollst

5,3 Griech. *die Armen im Geist*.

5,3-12 Lk 6,20-23

5,3 Jes 57,15

5,4 Jes 61,2-3

5,5 Ps 37,11

5,6 Jes 55,1-2

5,7 Mt 18,33; Jak 2,13

5,8 Ps 24,3-4

5,9 Hebr 12,14; Jak 3,18

5,10 2Tim 2,12;

1Petr 3,14

5,11 Mt 10,22; 1Petr 4,14

5,12 Apg 7,52;

Hebr 11,32-38; Jak 5,10

5,13 Mk 9,50;

Lk 14,34-35

5,15 Mk 4,21; Lk 8,16;

11,33

5,16 Eph 5,8-9;

1Petr 2,12

5,17 Röm 3,31

5,18 Lk 16,17; 21,33

5,19 Jak 2,10

5,20 Mt 6,1

5,21 †2Mo 20,13;

†5Mo 5,17; Mt 19,18;

Mk 10,19; Lk 18,20;

Röm 13,9; Jak 2,11

nicht töten. Wer einen Mord begeht, wird verurteilt.«²² Ich aber sage: Schon der, der nur zornig auf jemanden* ist*, wird verurteilt! Wer zu seinem Freund sagt: ›Du Dummkopf!«, den erwartet das Gericht. Und wer jemanden verflucht*, dem droht das Feuer der Hölle.

²³ Wenn ihr also vor dem Altar im Tempel steht, um zu opfern, und es fällt euch mit einem Mal ein, dass jemand etwas gegen euch hat, ²⁴ dann lasst euer Opfer vor dem Altar liegen, geht zu dem Betreffenden und versöhnt euch mit ihm. Erst dann kommt zurück und bringt Gott euer Opfer dar. ²⁵ Einigt euch rasch mit eurem Gegner, bevor es zu spät ist und ihr vor Gericht gestellt, einem Gerichtsdieners übergeben und ins Gefängnis geworfen werdet. ²⁶ Ich versichere euch: Ihr kommt erst wieder frei, wenn ihr eure Schuld bis auf den letzten Cent bezahlt habt.

Vom Ehebruch

²⁷ Man hat euch gelehrt, dass geboten wurde: ›Du sollst nicht die Ehe brechen.«²⁸ Ich aber sage: Wer eine Frau auch nur mit einem Blick voller Begierde

ansieht, hat im Herzen schon mit ihr die Ehe gebrochen. ²⁹ Wenn dich also dein Auge – auch wenn es dein gutes Auge* ist – zur Begierde verführt, reiße es heraus und wirf es weg! Besser, du verlierst einen Körperteil, als dass dein ganzer Körper in die Hölle geworfen wird. ³⁰ Und wenn dich deine Hand – auch wenn es deine kräftigere Hand* ist – zum Bösen verführt, hack sie ab und wirf sie weg! Besser, du verlierst einen Körperteil, als dass dein ganzer Körper in die Hölle geworfen wird.

Von der Ehescheidung

³¹ Es wurde auch geboten: ›Ein Mann darf sich von seiner Frau scheiden lassen, wenn er ihr einen Scheidungsbrief ausstellt.«³² Ich aber sage: Wenn ein Mann sich von seiner Frau scheiden lässt – es sei denn, sie war untreu –, macht er sie zur Ehebrecherin. Und wer eine geschiedene Frau heiratet, begeht ebenfalls Ehebruch.

Vom Schwören

³³ Man hat euch außerdem gelehrt, dass unseren Vorfahren geboten wurde: ›Du sollst einen Schwur nicht brechen; du sollst die Versprechen, die du vor dem Herrn abgelegt hast, halten.«³⁴ Ich aber sage: Schwört überhaupt nicht! Wenn ihr sagt: ›Beim Himmel!«, dann ist das ein heiliger Schwur, denn der Himmel ist Gottes Thron.

³⁵ Und wenn ihr sagt: ›Bei der Erde!«, dann ist auch das ein heiliger Schwur, denn die Erde ist seine Fußbank. Und schwört auch nicht: ›Bei Jerusalem!«, denn Jerusalem ist die Stadt des großen Königs.

³⁶ Schwört nicht einmal: ›Bei meinem Kopf!«, denn ihr könnt kein einziges Haar auf eurem Kopf weiß oder schwarz ma-

5,21 2. Mose 20,13; 5. Mose 5,17. | 5,22a Griech. *auf seinen Bruder*. | 5,22b Manche Handschriften fügen hinzu *ohne Grund*. | 5,22c Wörtlich *Raca*, ein aramäischer Ausdruck der Verachtung. | 5,22d Griech. *wer sagt: »Du Tor!«*. | 5,27 2. Mose 20,14; 5. Mose 5,18. | 5,29 Griech. *dein rechtes Auge*. | 5,30 Griech. *deine rechte Hand*. | 5,31 5. Mose 24,1. | 5,33 4. Mose 30,3.

5,22 Eph 4,26;
Jak 1,19-20; 1Joh 3,15
5,25-26 Mt 18,34-35;
Lk 12,58-59
5,27 +2Mo 20,14;
+5Mo 5,18; Mt 19,18;
Mk 10,19; Lk 18,20;
Röm 13,9; Jak 2,11

5,29-30 Mt 18,8-9;
Mk 9,43-47
5,31 +5Mo 24,1; Mt 19,7;
Mk 10,4
5,32 1Kor 7,10-11
5,33 3Mo 19,12;
4Mo 30,3; 5Mo 23,22
5,34 Jes 66,1; Jak 5,12
5,35 Jes 66,1

chen. ³⁷Sagt einfach ›Ja‹ oder ›Nein‹. Jedes Wort darüber hinaus ist vom Bösen.*

Von der Rache

³⁸Man hat euch gelehrt, dass geboten wurde: ›Wer jemand am Auge verletzt, soll selbst am Auge verletzt werden. Und wer anderen einen Zahn ausschlägt, soll selbst einen Zahn dafür einbüßen.‹ ³⁹Ich aber sage: Wehrt euch nicht, wenn euch jemand Böses tut! Wer euch auf die rechte Wange schlägt, dem haltet auch die andere hin. ⁴⁰Wenn ihr vor Gericht erscheinen müsst und euer Hemd wird euch abgenommen, gebt euren Mantel noch dazu. ⁴¹Wenn jemand von euch verlangt, eine Meile* weit mit ihm zu gehen, dann geht zwei Meilen mit ihm. ⁴²Gebt denen, die euch bitten, und kehrt denen nicht den Rücken, die etwas von euch borgen wollen.

Von der Liebe zu den Feinden

⁴³Man hat euch gelehrt, dass geboten wurde: ›Liebe deinen Nächsten* und hasse deinen Feind.‹ ⁴⁴Ich aber sage: Liebt eure Feinde!* Betet für die, die euch verfolgen! ⁴⁵So handelt ihr wie wahre Kinder eures Vaters im Himmel. Denn er lässt die Sonne für Böse und Gute aufgehen und sendet Regen für die Gerechten wie für die Ungerechten. ⁴⁶Wenn ihr nur die liebt, die euch auch lieben, was ist daran Besonderes? Das tun sogar die bestechlichen Steuereintreiber. ⁴⁷Wenn ihr nur zu euren Freunden freundlich seid, wodurch unterscheidet ihr euch dann von den anderen Menschen? Das tun sogar die, die Gott nicht kennen. ⁴⁸Ihr sollt aber vollkommen sein, so wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Vom Geben an die Bedürftigen

6 Nehmt euch in Acht! Wenn ihr Gutes tut, dann tut es nicht öffentlich, nur damit ihr bewundert werdet. In diesem Fall dürft ihr nicht erwarten, von eurem Vater im Himmel belohnt zu werden. ²Wenn du einem Bedürftigen etwas gibst, posaune es nicht heraus, wie es die Heuchler tun, die in den Synagogen und auf den Straßen mit ihren Wohltaten angeben, nur um die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen! Ich versichere euch: Das ist der einzige Lohn, den sie jemals dafür erhalten werden. ³Wenn du jemandem etwas gibst, dann sag deiner linken Hand nicht, was deine rechte tut.

⁴Gib in aller Stille, und dein Vater, der alle Geheimnisse kennt, wird dich dafür belohnen.

Vom Beten und Fasten

⁵Und nun zum Beten. Wenn ihr betet, seid nicht wie die Heuchler, die mit Vorliebe in aller Öffentlichkeit an den Straßenecken und in den Synagogen beten, wo jeder sie sehen kann. Ich versichere euch: Das ist der einzige Lohn, den sie jemals erhalten werden. ⁶Wenn du betest, geh an einen Ort, wo du allein bist, schließ die Tür hinter dir und bete in der

5,37 O. *Alles, was darüber ist, ist vom Bösen.* | **5,41** Griech. *million* (1,478 km). | **5,43** 3. Mose 19,18. | **5,44** Manche Handschriften fügen hinzu *Segnet die, die euch verfluchen, tut denen Gutes, die euch hasssen.*

5,37 Jak 5,12	5,44 2Mo 23,4-5;
5,38 †2Mo 21,24;	Lk 23,34
†3Mo 24,20; †5Mo 19,21	5,48 Lk 6,36; 1Petr 1,16
5,39 1Kor 6,7; 1Petr 3,9	6,1-2 Mt 23,5
5,40 1Kor 6,7	6,4 Mt 6,6,18
5,42 5Mo 15,8	6,5 Mt 6,16; 23,5;
5,43 †3Mo 19,18;	Lk 18,10-14
Mt 19,19; 22,39;	6,6 2Kön 4,33; Jes 26,20
Mk 12,31; Lk 10,27;	
Röm 13,9	

Stille zu deinem Vater. Dann wird dich dein Vater, der alle Geheimnisse kennt, belohnen.

⁷Plappert nicht vor euch hin, wenn ihr betet, wie es die Menschen tun, die Gott nicht kennen. Sie glauben, dass ihre Gebete erhört werden, wenn sie die Worte nur oft genug wiederholen. ⁸Seid nicht wie sie, denn euer Vater weiß genau, was ihr braucht, noch bevor ihr ihn darum bittet! ⁹So sollt ihr beten:

›Unser Vater im Himmel, dein Name werde geehrt. ¹⁰Dein Reich komme bald. Dein Wille erfülle sich hier auf der Erde genauso wie im Himmel.

¹¹Schenk uns heute* unser tägliches Brot

¹²und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir denen vergeben haben, die an uns schuldig geworden sind.

¹³Lass nicht zu, dass wir der Versuchung nachgeben, sondern erlöse uns von dem Bösen*.<

¹⁴Wenn ihr denen vergebt, die euch Böses angetan haben, wird euer himmlischer Vater euch auch vergeben. ¹⁵Wenn ihr euch aber weigert, anderen zu vergeben, wird euer Vater euch auch nicht vergeben.

6,11 O. für morgen. | **6,13** Es kann das Böse oder der Böse gemeint sein. Manche Handschriften fügen hinzu *Denn dir gehört das Reich und die Macht und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen;* s. 1. Chronik 29,10b-12; Psalm 145,11-13.

6,7 Pred 5,1-2

6,8 Mt 6,32; Lk 12,30

6,9-13 Lk 11,2-4

6,9 1Petr 1,17

6,10 Mt 26,39.42;

Lk 22,42

6,11 Spr 30,8; Joh 6,32

6,13 Lk 22,40.46;

Joh 17,15

6,14 Mk 11,25; Eph 4,32;

Kol 3,13

6,15 Mt 18,35

6,18 Mt 6,4.6

6,19 Spr 23,4; Jak 5,2-3

6,20 Mt 19,21; Mk 10,21;

Lk 18,22; 1Tim 6,19

6,23 Mt 20,15; Mk 7,22

6,25 Phil 4,6; 1Tim 6,6.8;

1Petr 5,7

6,26 Hiob 38,41

¹⁶Wenn ihr fastet, so tut es nicht öffentlich wie die Heuchler, die blass und nachlässig gekleidet herumgehen, damit die Leute sie für ihr Fasten bewundern. Ich versichere euch: Das ist der einzige Lohn, den sie jemals dafür erhalten werden. ¹⁷Wenn du fastest, dann kämme deine Haare und wasche dir das Gesicht. ¹⁸Dann wird niemand auf den Gedanken kommen, dass du fastest, außer deinem Vater, der weiß, was du in aller Stille tust. Und dein Vater, der alle Geheimnisse kennt, wird dich dafür belohnen.

Von Geld und Besitz

¹⁹Sammelt keine Reichtümer hier auf der Erde an, wo Motten oder Rost sie zerfressen oder Diebe einbrechen und sie stehlen können. ²⁰Sammelt eure Reichtümer im Himmel, wo sie weder von Motten noch von Rost zerfressen werden und vor Dieben sicher sind. ²¹Denn wo dein Reichtum ist, da ist auch dein Herz.

²²Dein Auge ist das Fenster deines Körpers. Ein klares Auge lässt das Licht bis in deine Seele dringen. ²³Ein schlechtes Auge dagegen sperrt das Licht aus und stürzt dich in Dunkelheit. Wenn schon das, was du für Licht hältst, in dir Dunkelheit ist, wie dunkel wird dann erst die Dunkelheit sein!

²⁴Niemand kann zwei Herren dienen. Immer wird er den einen hassen und den anderen lieben oder dem einen treu ergeben sein und den anderen verabscheuen. Ihr könnt nicht gleichzeitig Gott und dem Geld dienen.

²⁵Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer tägliches Leben – darum, ob ihr genug zu essen, zu trinken und anzuziehen habt. Besteht das Leben nicht aus mehr als nur aus Essen und Kleidung? ²⁶Schaut die Vögel an. Sie müssen weder säen noch ernten noch Vorräte an-

sammeln, denn euer himmlischer Vater sorgt für sie. Und ihr seid ihm doch viel wichtiger als sie. ²⁷Können all eure Sorgen euer Leben auch nur um einen einzigen Augenblick verlängern? Nein.

²⁸Und warum sorgt ihr euch um eure Kleider? Schaut die Lilien an und wie sie wachsen. Sie arbeiten nicht und nähen sich keine Kleider. ²⁹Trotzdem war selbst König Salomo in seiner ganzen Pracht nicht so herrlich gekleidet wie sie. ³⁰Wenn sich Gott so wunderbar um die Blumen kümmert, die heute aufblühen und schon morgen wieder verwelkt sind, wie viel mehr kümmert er sich dann um euch? Euer Glaube ist so klein!

³¹Hört auf, euch Sorgen zu machen um euer Essen und Trinken oder um eure Kleidung. ³²Warum wollt ihr leben wie die Menschen, die Gott nicht kennen und diese Dinge so wichtig nehmen? Euer himmlischer Vater kennt eure Bedürfnisse. ³³Macht das Reich Gottes zu eurem wichtigsten Anliegen, lebt in Gottes Gerechtigkeit, und er wird euch all das geben, was ihr braucht.

³⁴Deshalb sorgt euch nicht um morgen, denn jeder Tag bringt seine eigenen Belastungen. Die Sorgen von heute sind für heute genug.

Verurteilt niemanden

7 Hört auf, andere zu verurteilen, dann werdet auch ihr nicht verurteilt. ²Denn wie ihr über andere urteilt, wird man über euch urteilen.* Nach dem Maß, nach dem ihr anderen gebt, wird man auch euch geben. ³Warum regst du dich über einen Splitter im Auge deines Nächsten auf, wenn du selbst einen Balken im Auge hast? ⁴Mit welchem Recht sagst du: ›Mein Freund, komm, ich helfe dir, den Splitter aus deinem Auge zu ziehen, wenn du doch nicht über den Bal-

ken in deinem eigenen Auge hinaussehen kannst? ⁵Du Heuchler! Zieh erst den Balken aus deinem eigenen Auge; dann siehst du vielleicht genug, um dich mit dem Splitter im Auge deines Freundes zu befassen.

⁶Gebt das, was heilig ist, nicht Menschen, denen nichts heilig ist.* Werft keine Perlen vor die Säue! Sie zertrampeln die Perlen, drehen sich um und stürzen sich auf euch.

Wirksames Beten

⁷Bittet, und ihr werdet erhalten. Sucht, und ihr werdet finden. Klopf an, und die Tür wird euch geöffnet werden. ⁸Denn wer bittet, wird erhalten. Wer sucht, wird finden. Und die Tür wird jedem geöffnet, der anklopft. ⁹Ihr Eltern – wenn euch eure Kinder um ein Stück Brot bitten, gebt ihr ihnen dann stattdessen einen Stein? ¹⁰Oder wenn sie euch um einen Fisch bitten, gebt ihr ihnen eine Schlange? Natürlich nicht! ¹¹Wenn ihr, die ihr Sünder seid, wisst, wie man seinen Kindern Gutes tut, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen, die ihn darum bitten, Gutes tun.

Die Goldene Regel

¹²Geht so mit anderen um, wie die anderen mit euch umgehen sollen. In diesem

7,2 O. Denn wie ihr über andere urteilt, so wird Gott über euch urteilen. Nach dem Maß, nach dem ihr anderen gebt, wird Gott euch geben. | 7,6 Griech. Gebt das Heilige nicht den Hunden.

6,29 1Kön 10,4-7	7,3-5 Lk 6,37-38.41-42
6,30 Mt 8,26; 14,31; 16,8	7,7-11 Lk 11,9-13
6,32 Mt 6,8; Ps 37,4.25;	7,7 Mt 21,22; Mk 11,24;
Mk 10,29.30	Lk 11,9-13; Joh 14,13-14;
6,34 2Mo 16,4	15,7; 16,23-24; Jak 1,5-6;
7,1-2 Lk 6,37-42;	1Joh 3,21-22; 5,14-15
Röm 2,1-3; 14,4;	7,12 Lk 6,31;
1Kor 4,5; 5,12;	Röm 13,8-10; Gal 5,14
Jak 4,11-12	

Satz sind das Gesetz und die Propheten zusammengefasst.

Das enge Tor

¹³Ihr könnt das Reich Gottes nur durch das enge Tor betreten. Die Straße zur Hölle* ist breit und ihre Tür steht für die vielen weit offen, die sich für den bequemen Weg entscheiden. ¹⁴Das Tor zum Leben dagegen ist eng und der Weg dorthin ist schmal, deshalb finden ihn nur wenige.

Der Baum und seine Früchte

¹⁵Nehmt euch vor falschen Propheten in Acht. Sie kommen daher wie harmlose Schafe, aber in Wirklichkeit sind sie gefährliche Wölfe, die euch in Stücke reißen wollen. ¹⁶Ihr erkennt sie an ihrem Verhalten, so wie ihr einen Baum an seinen Früchten erkennt. An Dornbüschen wachsen keine Trauben und an Disteln keine Feigen. ¹⁷Ein gesunder Baum trägt gute Früchte, ein kranker Baum dagegen schlechte.

¹⁸An einem guten Baum wachsen keine schlechten Früchte, ebenso wenig wie ein kranker Baum gesunde Früchte hervorbringt. ¹⁹Deshalb wird jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, umgehauen und ins Feuer geworfen. ²⁰Ihr seht, man erkennt sie an ihren Früchten.

Echte Jünger

²¹Nicht alle Menschen, die sich fromm gebärden, glauben an Gott. Auch wenn sie ›Herr‹ zu mir sagen, heißt das noch lange nicht, dass sie ins Himmelreich kommen. Entscheidend ist, ob sie meinem Vater im Himmel gehorchen. ²²Am Tag des Gerichts werden viele zu mir kommen und sagen: ›Herr, Herr, wir haben in deinem Namen prophezeit und in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und viele Wunder vollbracht.‹ ²³Doch ich werde ihnen antworten: ›Ich habe euch nie gekannt. Fort mit euch. Ihr lebt nicht nach Gottes Gebot.‹

Ein festes Fundament

²⁴Wer auf mich hört und danach handelt, ist klug und handelt wie ein Mann, der ein Haus auf massiven Fels baut. ²⁵Auch wenn der Regen in Sturzbächen vom Himmel rauscht, das Wasser über die Ufer tritt und die Stürme an diesem Haus rütteln, wird es nicht einstürzen, weil es auf Fels gebaut ist. ²⁶Doch wer auf mich hört und nicht danach handelt, ist ein Dummkopf; er ist wie ein Mann, der ein Haus auf Sand baut. ²⁷Wenn der Regen und das Hochwasser kommen und die Stürme an diesem Haus rütteln, wird es mit Getöse einstürzen.‹

²⁸Als Jesus seine Rede beendet hatte, waren die Menschen überwältigt von seiner Lehre, ²⁹denn er sprach mit Vollmacht – anders als die Schriftgelehrten.

Jesus heilt einen Aussätzigen

8 Viele Menschen folgten Jesus, als er den Berg hinuntergestiegen war. ²Da trat ihm ein Aussätziger in den Weg. Er fiel vor ihm nieder und sagte: »Herr, wenn du willst, kannst du mich gesund machen.«

³Jesus berührte ihn. »Ich will es tun«,

7,13 Griech. *Der Weg, der in das Verderben führt.*

7,14 Joh 14,6; Apg 14,22
7,15 Jer 23,16;
 Mt 24,11.24; Lk 6,26;
 Apg 20,29; Röm 16,17;
 2Petr 2,1; 1Joh 4,1
7,16–20 Mt 12,33
7,21 Lk 6,46; Jak 1,22
7,22 Apg 19,13-15
7,23 Mt 25,12.41;
 Lk 13,25-27
7,24 2Tim 2,19; Jak 1,22
7,26 Jak 1,22
7,27 Hes 13,10-12
7,28 Mt 13,54; Mk 1,22;
 6,2; Lk 4,32; Joh 7,46

Jesus, der Messias Israels!?

Christus“ – an über 500 Stellen im Neuen Testament finden wir diesen Titel, oft auch in der Verbindung „Jesus Christus“ oder bei Paulus „Christus Jesus“. Er wird so selbstverständlich verwendet, dass man den Eindruck gewinnen könnte, es handele sich um einen Eigennamen. Erst bei näherem Hinsehen wird deutlich: „Christus“ ist eigentlich ein Bekenntnis. Es ist die griechische Übersetzung des hebräischen Wortes *Maschiach*, was nichts anderes bedeutet als „Messias, der Gesalbte“. Wenn wir also Jesus Christus lesen, dann drückt sich die Überzeugung aus: Jesus ist der Gesalbte, er ist der Messias, genauer: Er ist der Messias Israels – davon sind die Schreiber der neutestamentlichen Schriften überzeugt.

Dieses Bekenntnis setzt sich umgehend in der ersten Gemeinde durch, sodass schon in Antiochia die Jesusanhänger selbst als Christen bezeichnet werden (vgl. Apostelgeschichte 11,26), denn sie folgen Jesus nach, dem Messias Israels. Die ersten Christen sehen in seinem Reden und Handeln die Erwartungen als erfüllt an, die im Alten Testament und teilweise auch in den Schriften des Frühjudentums (ab etwa 200 v.Chr.) überliefert worden sind.

Doch ein Blick in diese Schriften macht klar, dass nur an relativ wenigen Stellen von einem bzw. „dem Gesalbten“ die Rede ist. Zudem gibt es auch keine klar umrissenen Vorstellungen von diesem Gesalbten, es sind vielmehr sehr vielfältige und vielschichtige Erwartungen, die sich mit dem Messias verbinden.

Das Haus Davids

Spricht man von einer Salbung, so ist damit die Vorstellung verbunden, dass Menschen mit Öl gesalbt werden, wenn sie mit einer besonderen Aufgabe betraut werden. In erster Linie handelt es sich um die Einsetzung zum König. David wird sogar dreimal gesalbt, einmal von Samuel, dann vom Haus Juda und schließlich von den Ältesten des Volkes (vgl. 1. Samuel 16,13; 2. Samuel 2,4; 5,3). Mit der Salbung kommt manchmal auch der Geist Gottes auf den König (vgl. 1. Samuel 10,6; 16,13).

Diese Handlung beschränkt sich jedoch nicht auf Könige: Auch Priester können für ihren Dienst gesalbt werden, ebenso besondere Gegenstände, die für den Gottesdienst benötigt werden (vgl. 2. Mose 30,26-30; 40,9-11). An wenigen Stellen wird diese Salbung sogar auf heidnische Könige ausgeweitet. So kann der Perserkönig Kyrus als der Messias Gottes bezeichnet werden (vgl. Jesaja 45,1). Elia wird beauftragt, in Damaskus Hasaël zum aramäischen König zu salben (vgl. 1. Könige 19,15). Menschen und Gegenstände können also gesalbt werden, um so ihre besondere Aufgabe bzw. Funktion für Gott hervorzuheben.

Doch die Salbung Davids ragt besonders heraus, denn das Königtum wird nicht nur ihm, sondern seinen Nachkommen verheißen (vgl. 2. Samuel 7,8-16). Ja, mehr noch: Gott verheißt, dass das Haus Davids auf ewig Bestand haben wird, und Gott selbst wird den Nachkommen zum Vater werden. Das spiegelt sich vor allem in den sogenannten Königspsalmen wider. Dort werden sogar die gesalbten Könige als Sohn Gottes bezeichnet, wie in Psalm 2,2: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“

Die Hoffnung auf einen königlichen Nachfolger aus dem Haus Davids wird besonders wichtig, als das Land im Laufe der Zeit zunehmend seine Unabhängigkeit verliert und von fremden Völkern beherrscht und unterdrückt wird. Die Menschen sehnen sich danach, in eigener Souveränität wieder die alte Größe und Stärke zu erreichen. Dies soll durch einen Sohn Davids geschehen. Einige Propheten machen aber deutlich, dass es um weit mehr als politische Eigenständigkeit geht. Der erwartete Nachkomme Davids soll das Volk auch dazu anhalten, den Weisungen Gottes zu folgen, er soll die Menschen wie ein guter Hirte führen und leiten (vgl. Hesekiel 37,15-28). Manche der ihm übertragenen Aufgaben sind derart herausfordernd, dass sie eigentlich von einem menschlichen Herrscher nicht zu bewältigen sind.

Im Neuen Testament heben die Evangelisten hervor, dass Jesus als der Sohn Davids mit der Botschaft der anbrechenden Königsherrschaft Gottes aufgetreten ist und die Menschen zur Umkehr und zum Glauben aufgerufen hat. Mit seinem Auftreten hat sich die Zeit und somit die Verheißung auf diesen davidischen Nachkommen erfüllt (vgl. Markus 1,15).

Ein Prophet

Der Prophet Sacharja erweitert nach dem Ende des babylonischen Exils (586–535 v.Chr.) die Vorstellung von dem kommenden Gesalbten, indem er von zwei „Ölbäumen“ spricht, einem königlichen und einem priesterlichen Gesalbten (vgl. Sacharja 4,11-14). Vordergründig geht es um Serubbabel und den Hohepriester Jeschua, die für die Erneuerung nach dem Erlebnis der Katastrophe stehen. Beides ist im Blick – einerseits die politische Stabilisierung unter einem starken König und andererseits die geistliche Erneuerung, die durch priesterliches Handeln gewährleistet wird. Gerade die Erinnerung an die Weisungen Gottes und ein echter Gottesdienst sind Züge dieses priesterlichen Handelns.

Zugleich weisen die prophetischen Worte Sacharjas über die konkrete geschichtliche Situation hinaus. Es wird ein messianisches Friedensreich erwartet, das alle bisherigen Vorstellungen überbietet wird. Recht und Gerechtigkeit werden die Kennzeichen dieses neuen Friedensreiches sein. Es wird ein umfassender Friede herrschen, der auch die anderen Völker, alle Menschen und Tiere miteinschließen wird – so beschreibt es der Prophet Jesaja (vgl. Jesaja 11,1-8).

Dass ein Prophet ebenfalls als ein Gesalbter Gottes angesehen werden kann,

zeigt sich im zweiten Teil des Jesajabuchs (vgl. Jesaja 61,1-9). Er wird sich in besonderer Weise denjenigen zuwenden, die mit ihrer Kraft am Ende sind. Auch die Gefangenen und Trauernden werden die Nähe Gottes durch das Handeln des Messias ganz neu erleben können. Sie dürfen erfahren, dass Gott bei und mit ihnen ist. Wenn Jesus nach der Darstellung im Lukasevangelium in seiner ersten öffentlichen Predigt ausdrücklich auf diesen Text Bezug nimmt und den Zuhörern erklärt, dass dieses nun erfüllt sei (vgl. Lukas 4,16-21), so verbindet er sein eigenes Auftreten mit diesem messianischen Text.

Eine weitere wichtige prophetische Dimension messianischen Handelns wird in Jesaja 8,23–9,6 erkennbar. Es sind diejenigen im Blick, die bereits 732 v.Chr. in der ersten Welle assyrischer Aggression in Galiläa ihr Land und damit auch ihre Hoffnung verloren haben. Nur wenige Jahre später ist dann das sogenannte Nordreich endgültig untergegangen (722 v.Chr.). Teile des Landes wurden zerstört, viele wurden deportiert und Menschen aus anderen Ländern wurden dort zwangsweise angesiedelt. Dennoch gerät Israel (das ehemalige Nordreich) nicht in Vergessenheit. Immer wieder erinnern Propheten in späteren Zeiten daran, dass auch ihnen die Verheißung gilt, dass der Messias Gottes zu ihnen kommen wird und sie nicht in der Dunkelheit bleiben werden. Die Sammlung des Gottesvolkes, des gesamten Gottesvolkes von Nord- und Südreich, ist eine der Aufgaben, denen sich der Gesalbte widmen wird. Der Evangelist Matthäus hebt das in seiner Schilderung des Wirkens Jesu immer wieder hervor. So greift er dieses Jesajawort ausdrücklich auf und sieht, wie in Jesus diese Verheißung erfüllt wird (vgl. Matthäus 4,12-17).

Überblickt man die messianischen Erwartungen in den Schriften des Alten Testaments, so zeigt sich, wie der Gesalbte königliche, priesterliche und prophetische Aufgaben übernehmen wird. Manche lassen sich mit dem Handeln eines Menschen verbinden, andere weisen über unsere Zeit hinaus und sind nur von einem Gesandten zu erfüllen, der am Ende der Zeiten direkt von Gott kommt.

Außerbiblische Vorstellungen

In der Zeit zwischen Altem und Neuem Testament entwickeln sich diese messianischen Vorstellungen weiter. Dies geschieht meist in Verbindung mit besonderen Krisenzeiten, so beispielsweise ab der Zeit des sogenannten Makkabäeraufstands (ab etwa 167 v.Chr.). In den Schriften von Qumran, die teilweise der Gruppe der Essener zugeschrieben werden, finden sich unter Bezug auf Sacharja 4 zwei messianische Gestalten. Der eine wird die politische und militärische Führung übernehmen, um das Volk Gottes von den Besatzungsmächten zu befreien. Dem priesterlichen Messias obliegt die Aufgabe, für den rechten Gottesdienst zu sorgen. Er ist zudem die herausgehobene Gestalt, er hat die wichtigere Aufgabe.

Andere Gruppen folgen dieser Auffassung von zwei Gesalbten nicht, doch auch bei ihnen ist die Hoffnung lebendig, dass Gott einen Retter schicken wird, der

sich des Volkes Gottes wieder annehmen wird. Ein solcher idealer Herrscher aus dem Haus Davids wird in den „Psalmen Salomos“ beschrieben, einer Schrift, die vermutlich im 1. Jahrhundert v.Chr. im Umkreis der pharisäischen Bewegung entstanden ist: „Und er ist ein gerechter, von Gott gelehrter König über sie; und in seinen Tagen ist kein Unrecht unter ihnen, denn sie alle sind heilig, und ihr König ist der Gesalbte des HERRN“ (Psalmen Salomos 17,32).¹ Mit seinem Kommen wird das Volk Gottes gesammelt und Jerusalem neu errichtet und damit zu einem Ort, der für alle Menschen auf der Erde zum Mittelpunkt werden wird.

Ist Jesus der verheißene Gesalbte?

Jesus bezeichnet sich selbst immer wieder als der Menschensohn (ein Titel aus Daniel 7,13). Die Frage, ob er sich auch als der Gesalbte Gottes verstanden hat, ist in der wissenschaftlichen Diskussion immer wieder verneint worden mit der Erklärung, erst seine Nachfolger hätten ihm diesen Titel gegeben. Doch es gibt eine Reihe von Hinweisen, die in die andere Richtung deuten. Als Petrus zu Jesus sagt, er sei der Messias, gebietet Jesus lediglich, dass seine Jünger darüber schweigen sollen, den Titel weist er jedoch nicht zurück (vgl. Markus 8,27-30). Als Jesus vor dem Hohen Rat angeklagt wird, bestätigt er ausdrücklich, dass er der Messias ist (vgl. Markus 14,61-62). Die bereits erwähnte Tatsache, dass die Menschen unmittelbar nach seinem Tod und seiner Auferweckung von Jesus als dem Christus, dem Messias Israels, sprechen, unterstreicht außerdem, dass der Titel keine Neuzuschreibung ist, sondern Ausdruck seiner tiefen Überzeugung. Jesus selbst hat sich als dieser lang verheißene Gesalbte Gottes verstanden.

Viele seiner Nachfolger haben in seinem Reden und Handeln erkannt, wie sich die alten Verheißungen in Jesus erfüllen. Wie eine programmatische Überschrift lesen sich die ersten Worte des Matthäusevangeliums: „Buch des Ursprungs Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams“ (Matthäus 1,1; ELB). Woran sich seine Messianität zeigt und wo deutlich wird, dass er der verheißene Sohn Davids ist, das alles soll in dem Evangelium entfaltet werden. Wie die anderen Schreiber des Neuen Testaments setzt Matthäus hinter das Bekenntnis „Jesus – der Messias Israels“ ein deutliches Ausrufezeichen.

Warum sollte man dann dieses Bekenntnis zu Jesus als dem Messias Israels noch mit einem Fragezeichen versehen? Nun, es gibt auch kritische An- und Rückfragen. Etliche Menschen, gerade aus dem jüdischen Bereich, können sich dieser Sichtweise nicht anschließen. Das hat unter anderem damit zu tun, dass die Hoffnung auf eine sichtbare Veränderung dieser Welt offenbar nicht erfüllt ist. Müssten die Spuren des Messias nicht sehr viel deutlicher sein? Hat Gott nicht verheißt, dass er das Schicksal seines Volkes wenden wird? Wo ist denn zu sehen,

¹ Zitiert nach: Jens Schröter/Jürgen K. Zangenberg (Hrsg.): *Texte zur Umwelt des Neuen Testaments*, UTB 3663, Tübingen 2013, S. 601.

dass sich die Verhältnisse grundlegend verändert haben? Dass die Königsherrschaft angebrochen ist, Menschen die Vergebung ihrer Schuld haben und in einer Beziehung mit Gott leben können, das erscheint angesichts der Verheißungen einer umfassenden Neuordnung zu wenig zu sein. Zudem bereitet die Tatsache, dass Jesus wie ein Schwerverbrecher am Kreuz hingerichtet wurde, erhebliche Schwierigkeiten. Hat sich damit nicht seine Verkündigung als falsch erwiesen?

Der Gesalbte als Revoluzzer

Schon zu Lebzeiten von Jesus, so überliefert es der jüdische Geschichtsschreiber Josephus, hat es eine Reihe weiterer Personen gegeben, die sich selbst für den Gesalbten Gottes gehalten haben. Sie haben versucht, einen gewaltsamen Umsturz herbeizuführen. Das mündete schließlich in den großen jüdischen Aufstand (ab 66 n.Chr.) und in die Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 n.Chr.

In dem sogenannten Achtzehnbittengebet, das vermutlich schon am Ende des ersten Jahrhunderts n.Chr. täglich gebetet wurde (und noch heute Teil der jüdischen Liturgie ist), heißt es in der vierzehnten Bitte: „Erbarme dich, Jahwe, unser Gott, in deiner großen Barmherzigkeit über Israel, dein Volk, und über Jerusalem, deine Stadt, und über Zion, die Wohnung deiner Herrlichkeit, und über deinen Tempel und über deine Wohnung und über das Königtum des Hauses David, des Messias deiner Gerechtigkeit.“²

Die Hoffnung auf eine Umwälzung der aktuellen Situation glomm noch einmal um 132 n.Chr. auf, als ein Aufstand unter Simon bar Kosiba gegen die römische Herrschaft losbrach. Der bekannte Gelehrte Rabbi Akiva nannte den Anführer in Anspielung an 4. Mose 24,17 *Bar Kochba* (= „Sternensohn“). Erst 135 n.Chr. gelang es den Römern, diese Erhebung niederzuschlagen.

Auch in den folgenden Jahrhunderten blieb die jüdische Hoffnung auf das Kommen des Messias lebendig, wenn auch nicht in Form eines militärischen Aufstandes. Man war der Überzeugung, dass Gott einen Retter senden werde, der das Schicksal des jüdischen Volkes wenden würde. Ende des 19. Jahrhunderts konnte man auf achtzig Ereignisse verweisen, bei denen sich diese Hoffnung im Lauf der Jahrhunderte nicht erfüllt hatte. Manche Juden haben daraus die Konsequenz gezogen, gar nicht mehr auf das Kommen eines Gesalbten zu hoffen, sondern vielmehr darauf, dass Gott am Ende eingreifen und sein Friedensreich aufrichten wird. Dennoch gab und gibt es bis heute in manchen ultraorthodoxen Bewegungen die Erwartung, dass sich der Messias als persönliche Erscheinung zeigen wird.

Du bist der Christus

Ob man sich das Bekenntnis zu Jesus dem Messias Israels zu eigen macht, hängt ganz davon ab, ob man die vielfältigen Verheißungen in den Schriften des Alten

² Zitiert nach ebd., S. 498.

Testaments, die sich mit dem Gesalbten verbinden, in Jesus als erfüllt ansieht oder nicht. Schon Jesus fragte seine Jünger, für wen die Leute ihn hielten, und: „Für wen haltet ihr mich?“ Petrus war überzeugt: „Du bist der Christus“, d.h., du bist der Messias Israels (vgl. Markus 8,27-29). Das war seine tiefe Überzeugung, sein Glaube und sein Bekenntnis.

Michael Schröder

Der See Genesareth



Vom Gipfel des Berges Arbel aus hat man eine eindrucksvolle Aussicht über den See und das Umland.



Der Jordan am Ausfluss des Sees Genesareth. Der Jordan fließt durch das Jordantal und mündet ins Tote Meer.



Der See wird im Alten Testament „Kinneret“ (Harfe) genannt; so heißt er in Israel auch heute. Im Neuen Testament finden wir auch die Namen „Galiläisches Meer“ und „See Tiberias“.



An der Ostseite des Sees erheben sich die Golanhöhen.



Die „Kirche der Seligpreisungen“, erbaut 1936–1938, liegt in der Nähe von Tabgha und Kapernaum.